A N F R A G E N an den Bürgermeister

1) Neue Garage der FH-Joanneum seit einem Dreiviertel-Jahr ungenutzt

GR. **Mayr** stellt folgende Anfrage:

GR. **Mayr**: Sehr geehrter Herr Vizebürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Meine Anfrage ist schon fast mit einem Beschluss oder mit einem Beschluss, der noch auf die Nachtragstagesordnung gekommen ist, beantwortet. Ich möchte es trotzdem noch einmal bringen. Es geht um die Garage beim FH-Joanneum, die seit einem Dreiviertel-Jahr leider ungenutzt ist. In einem Zeitungsbericht vom 1. März dieses Jahres wurde die bisherige Nicht-Nutzung der Garage thematisiert. Die 96 Abstellplätze sind, wie gesagt, seit Herbst 2004 fertiggestellt und für die Anmietung durch die FH für ihre MitarbeiterInnen vorgesehen. "Der Wermutstropfen", so hieß es richtig in dem Zeitungsbericht, "ein Rollgitter hält die Stellplätze abgesperrt, weil die Stadt bisher nicht geklärt hat, wer die Garage betreibt oder anmietet. Und so entgehen dem Rathaus seit Monaten die Parkplatzmieten."

Obwohl mittlerweile auch die Mietkonditionen mit der FH ausverhandelt seien, war mein letzter Informationsstand vor wenigen Tagen, wurde die Garage von Seiten des Liegenschaftsreferates der Stadt noch immer nicht zur Nutzung frei gegeben. Mittlerweile wurde auch ein Stück von Seiten Stadtrat Riedler eingebracht, wo es um eine gemeinsame Betriebsgesellschaft geht, wo auch diese Angelegenheit mitgeregelt würde.

Dennoch stelle ich daher im Namen der ÖVP-Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob Sie bereit sind, dafür Sorge zu tragen, dass die zuständigen Stellen der Stadt Graz im Bereich des Liegenschaftsreferenten dafür Sorge tragen, dass die neue Garage der FH Joanneum umgehend der vorgesehenen Nutzung zuzuführen ist und

damit die möglichen Einnahmen für die Stadt Graz endlich realisiert werden, die mittlerweile im fünf- bis sechsstelligen Eurobereich liegen und bisher leider der Stadt Graz entgangen sind?

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Ich könnte die Frage gleich beantworten, ich habe mich jetzt kurz informiert, wie der Stand der Dinge ist. Die Verträge sind von der Liegenschaftsverwaltung ausverhandelt worden. Es hat dann eine Einigung mit der Geschäftsführung gegeben, allerdings hat es bis vor kurzem gedauert, dass die notwendigen Beschlüsse auch in der Fachhochschule zur Genehmigung dieses Vertrages herbeigeführt wurden. Auf unserer Seite wird mit der Einführung der Geschäftsführung der Fachhochschulgesellschaft auch die Unterschrift möglich sein, so dass also in den nächsten Tagen mit einem gültigen Vertragsabschluss, der ja auch, was die Versicherungsfragen und die Gewährleistungsfragen angeht, von Relevanz ist, zu rechnen sein wird.

Zwischenruf GR. Mayr: Hat fast ein Jahr gedauert.

Dr. **Riedler**: Es hat eine zeitlang gedauert, das ist richtig, allerdings aus Gründen, die ich schon in einer früheren Anfragebeantwortung dargelegt habe.

2) Zukunft des Sturmplatzes; Zwischenbericht

GR. **Zenz** stellt folgende Anfrage:

GR. **Zenz**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Nachdem die weitere Verwendung des Sturmplatzes, der so genannten Gruabn seit Wochen in der Öffentlichkeit diskutiert wird, darf ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e

stellen, ob Sie bereit sind, den Gemeinderat über den Stand der Erhebungen der damit befassten Magistratsabteilungen betreffend Sturmplatz in einem Zwischenbericht zu informieren.

Bgm.-STv. **Ferk**: Herr Gemeinderat, ich glaube, wir sollten dieses Thema, nachdem das heute schon in der Fragestunde eine Rolle gespielt hat, und auch noch spielen wird, nicht unbehandelt lassen, weil auch das ist wichtig. Es gibt ja auch durchaus schlüssige Argumente dafür, warum die Entscheidung so getroffen worden ist, nachdem die Stadt den Bestand des Sturmplatzes natürlich unter wesentlichen finanziellen Voraussetzungen zurückgenommen hat und auf der andere Seite ist es, glaube ich, auch schon wichtig festzuhalten, dass nicht immer diskutiert wird, wenn eine Parkanlage errichtet wird, dann ist das nicht eine Grünfläche. Also Grünfläche kann nicht nur ein Sportzentrum sein und jetzt habe ich eine Wortmeldung von Herrn Stadtrat Riedler.

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Ich bedanke mich sehr herzlich für diese Möglichkeit darzulegen, wie tatsächlich die Untersuchungen, der Ermittlungsstand der Ämter in meinem Verantwortungsbereich, mittlerweile gediehen ist. Ich möchte zuerst sagen, dass es aus meiner Sicht sich keineswegs um eine emotionale Entscheidung handeln kann, weder in die eine noch in die andere Richtung, sondern, dass absolut nachvollziehbare Kriterien die Grundlage für die Entscheidung meiner Person beziehungsweise die Entscheidung des Gemeinderates sein sollen. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass es in der Hand des Gemeinderates ist, mit qualifizierter

Mehrheit jene Beschlüsse herbeizuführen, die eine Änderung des Flächenwidmungsplanes im Bereich der Sportstätte Gruabn, wie sie gemeinhin genannt wird, möglich machen. Ich habe mein Amt für Liegenschaftsverkehr, die Frau Peer, ersucht, zu den angestellten Überlegungen ein weiters Mal Stellung nehmen und den letzten Ermittlungsstand darzulegen, das vor allem deshalb, weil ich, um eindeutig Klarheit über die Position und die Möglichkeiten der Sportanlage zu finden, ersucht habe, einen Geometer, einen gerichtlich beeideten Sachverständigen für Vermessungswesen, die genau Lage und die Möglichkeiten im Bereich der Gruabn festzustellen. Ich möchte Ihnen zuerst daher die Stellungnahme, die sich vor allem mit den finanziellen Fragen beschäftigt, vortragen. Bereits am 3. 6. 2005 hat das Vermessungsbüro Dipl.-Ing. Moser eine Naturaufnahme des Sturmplatzes durchgeführt und festgestellt, dass wir aus dem beiliegenden Katasterplan, den ich Ihnen gerne zur Einsicht vorlege, ersichtlich bereits jetzt, dass Südtor des Sportplatzes auf öffentlichem Gut, Jakominigürtel, Grundstück 261, KG Jakomini steht. Da die Sicherheitsabstände nach Norden hin nicht gegeben sind, ist der gesamte Sportplatz nach Süden zu verlängern, sodass die neue Sportanlage mit einem Spielfeldausmaß von 100 x 64 Meter mit den vom steirischen Fußballverband vorgegebenen Sicherheitsabständen und in Anbetracht der Höhendifferenz des Jakominigürtels zum Sportplatz zirka zehn Meter in das öffentliche Gut des Jakominigürtels ragen würde. Eine nochmalige Rückfrage am 15. 6. 2005 beim Vorsitzenden der Sportstättenkommission des steirischen Fußballverbandes, also das ist jene Kommission, die die Abnahme von wettbewerbsfähigen Fußballplätzen durchführt und alle Wettbewerbsspiele, auch der Jugendmannschaften, sind auf solchen Plätzen durchzuführen. Also der Vorsitzende dieser Sportstättenkommission, Herr Bösinger, ergab, dass so genannte Prallwände nicht vorgesehen sind, sodass von der oben angeführten Berechnung für die Neuerrichtung des Sportplatzes auszugehen ist und davon nicht abgegangen werden kann. Das ist die Auskunft des zuständigen Sachverständigen des Fußballverbandes gegenüber nicht meiner Person, sondern gegenüber dem Amt für Liegenschaftsverkehr. Damit ist also klar, dass eine Verkürzung dieser Abstände nicht möglich ist nach den Regeln, die der Fußballverband vorgibt. Die Fläche, die eben hinter diesem Tor ist, und die zum Beispiel zum Anlauf für einen Eckball genommen werden kann, ist in der Tiefe im Moment im jetzigen Zustand eineinhalb Meter. Jedenfalls müsste die Stadt als Bewilligungswerberin im Behördenverfahren die Verpflichtung eingehen, jene Teile

der Sportfläche, die über den Jakominigürtel ragen, im Bedarfsfall entschädigungslos auf eigene Kosten zu räumen. Hinsichtlich der Bewertung darf Folgendes festgestellt werden: Für die Herrgottwiesgasse, um einen Vergleich, so wie er im Gemeinderatsstück, als wir die Ablöse für die Gruabn beschlossen haben, verlangt wurde, also die Herrgottwiesgasse, die im Moment von uns angeboten wird dem Sportklub als Ausweichquartier für das jetzige Sportklubgrundstück, das Bestandsgrundstück hat ein Flächenausmaß von 16.021 m². Unter Zugrundelegung eines Verkehrswertes von 140,- Euro pro Quadratmeter, wie er vom gerichtliche beeideten Sachverständigen geschätzt wurde, beträgt der Wert der Liegenschaft 2.242.940,- Euro. Und zwar unter der Voraussetzung der nun geltenden Ausweisung als Gebiet E 1 mit einer Dichte von 0,2 bis 2,0. Der derzeitige Sturmplatz setzt sich zusammen aus einer Reihe von Privatgrundstücken der Stadt Graz und zwar mit den Grundstückesnummern 995/4, 995/3 und 595/2. Das erste Grundstück hat eine Fläche von 7.732 m², das zweite Grundstück hat eine Fläche von 4.463 m², das dritte Grundstück eine Fläche von 113 m², das ergibt zusammen eine Fläche von 12.208 m². Die Fläche im öffentlichen Gut laut Gestattungsvertrag sind 6.661 m² und auch dem Verein Sturm überlassen gewesen. Davon entfallen auf das Grundstück 2703 1.500 m², 2609/2 1.200 m², 2608 zirka 800 m² und das macht zusammen 3.500 m². Das Grundstück 2616, Jakominigürtel, im Ausmaß von 3.200 m² wird bei der Bewertung der Liegenschaft, wie ich sie nun vortragen werde, außer acht gelassen. Für die Bewertung des Areals wurde das am 1.2.2005 erstellte Gutachten vom allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen Dipl.-Ing. Bauer über die Ablöse des Bestandsrechtes des SK Puntigamer Sturm Graz herangezogen und der Verkehrswert des unbelasteten Grundstücks ermittelt. Es darf bemerkt werden, dass der Wert des aus Freilandsondernutzung Sportanlage ausgewiesenen Areals pro Quadratmeter 150,- Euro beträgt. Wäre der Sturmplatz flächenwidmungsmäßig ein allgemeines Wohngebiet 0,2 bis 1,4, das entspricht der umliegenden Flächenwidmungsplanausweisung, würde der Grundwert 300,- Euro pro Quadratmeter betragen. Dieser Wert ist durchaus erzielbar, umsomehr als die Grazer Messe im Bereich der Münzgrabenstraße Flächen um 370,- Euro pro Quadratmeter für Wohnzwecke angeboten und verkauft hat. Für eine künftige Verwertung wurden zwei Varianten, die nach Ansicht der Abteilung für Liegenschaftsverkehr als durchaus möglich erscheinen, berechnet.

Variante 1: Privatgrundstücke im Ausmaß von 12.308 m² und öffentliches Gut im Ausmaß von 3.500 m², also insgesamt 15.800 m². Wenn zwei Drittel dieses Areals für eine Wohnverbauung zur Verfügung gestellt werden würden, könnten rund 10.000 m² verwertet werden. Das würde noch immer bedeuten, dass die Hälfte des Gesamtareals Grünraum wäre, weil natürlich auch im Wohnbau die Grünflächen vorzusehen wären. Es könnten dann zirka 150 Wohnungen entstehen. Unter dieser Annahme beträgt der Wert der Liegenschaft wie folgt: Für die 10.000 m² 300,- Euro pro Quadratmeter, wären drei Millionen Euro, für 5.800 m² 150,- Euro pro Quadratmeter, das wären 870.000,- Euro, also zusammen 3.870.000,-.

Für die zweite Variante, es wird nur die Fläche 1 im beiliegenden Plan für eine Wohnverbauung zur Verfügung gestellt, zirka 120 Wohnungen, das würde für 7.732,- m² einen Erlös von 300,- Euro bedeuteten, also 2.319.600,-. Die Restfläche inklusive öffentliches Gut würde dann 8.000 m² zu 150,- Euro pro Quadratmeter betragen und das wäre dann ein Betrag von 1.200.000,-, zusammen also ein Betrag von 3.519.600,- Euro. Derzeit ist das Areal Gruabn im Flächenwidmungsplan als Freiland Sondernutzung Sport ausgewiesen und wird mit 150,- Euro pro Quadratmeter berechnet, wie ich bereits ausgeführt habe, der jetzige Wert beträgt daher 2.371.200,- wobei sich daraus ergibt, dass schon der jetzige Wert höher ist als der Wert der gesamten Liegenschaft in der Herrgottwiesgasse. Der Ordnung halber darf natürlich angemerkt werden, dass beide Varianten nur eben Varianten sind und eine Einigung über eine Umwidmung dieser Flächen nicht nur vorbereitet werden müsste im Stadtplanungsamt, sondern auch die Zustimmung des Gemeinderates erforderlich machen würden. Das bedeutet aber auch andererseits, dass natürlich der Gemeinderat das in der Hand hat, endgültige Entscheidungen zu treffen. Ich habe heute noch einmal eine Stellungnahme von Herrn Bösinger bekommen, der festhält, dass er sich eine Prallwand nicht vorstellen kann und auch noch nie von einer Prallwand gesprochen hätte, das habe ich hier also schwarz auf weiß. Ich habe eine Stellungnahme beziehungsweise einen Aktenvermerk über Gespräche mit der Stadtplanung, also zwischen Stadtplanung und Verkehrsamt und Liegenschaftsverkehr in der klargelegt wurde Folgendes: Anlässlich einer am 7.4.2005 stattgefundenen Besprechung im Stadtplanungsamt mit Dipl.-Ing. Redik und Dipl.-Ing. Rogl wurden die künftigen Nutzungsmöglichkeiten des Sturmplatzes am Jakominigürtel erörtert. Herr Stadtrat, ich gebe es dir sehr gerne, falls du es nicht glauben solltest. Die Abteilung Liegenschaftsverkehr ersuchte um Änderung der

Flächenwidmungsplanausweisung auf Wohnen Allgemein, aber auch als Freiland öffentlicher Park. Es könnte die Liegenschaft zum Beispiel zu zwei Drittel aus Wohnen und einem Drittel aus Parkanlage umgewidmet werden. Vom Stadtplanungsamt wurde mitgeteilt, dass grundsätzlich im Stadtentwicklungskonzept vorgesehen ist, die künftige Entwicklung durch Ausweisung von allgemeinem Wohngebiet 0,3 bis 1,4 Rechnung zu tragen, wobei die Obergrenze der Bebauungsdichte anlässlich eines Bebauungsplanes eventuell überschritten werden kann. Darüber hinaus sollen laut Sachprogramm Grünraum Teile des Sturmplatzes als Grünfläche erhalten werden. Also wenn man mir vorhält, ich würde da willkürlich irgendwelche Vorschläge machen, dann muss ich sagen, dann müssten alle, die das kritisieren einmal im Sachprogramm Grünraum, das auch hier im Gemeinderat beschlossen wurde, hineinschauen. Da müsste man vielleicht auch einmal zuhören, was die zuständigen Ämter der Stadt Graz zu sagen haben. Grundsätzlich könne sich die Stadtplanung natürlich auch die Umsiedlung der Sportanlage Sportklub auf den Jakominigürtel vorstellen. Es sind aber jedenfalls die im öffentlichen Gut befindlichen Straßen Kaiserfeldgasse, Karl-Maria-von-Weber-Gasse und der Jakominigürtel von einer Verbauung frei zu halten und können diese Flächen keinesfalls aus dem öffentlichen Gut aufgelassen werden. Vor allem ist der Jakominigürtel jedenfalls frei zu halten, da dieser eine künftige Verbindung zur Münzgrabnestraße darstellt. Dies hätte zur Folge, dass dieser Punkt in den Bestandsvertrag Grazer Sportklub einzuarbeiten wäre und diese Flächen für das Sportareal durchzuziehen sind, keinesfalls vertraglich mit dem Sportstättenschutzgesetz verknüpft werden dürfen. Damit lege ich jetzt noch einmal klar, wie die Auskunft der Ämter ist und ich stelle mich hiermit auch schützend vor die Ämter, denen man ja damit unterstellt, dass sie nicht wahrheitsgemäß berichten würden. Hier im Gemeinderat nicht, nicht bei der Pressekonferenz, bei der neben mir der Herr Präsident Kappl gesessen ist und genau das Gleiche bestätigt hat, meine Damen und Herren. Ich habe hier mehrere Stellungnahmen des steirischen Fußballverbandes zur Übersiedlung des Sportklubs in die Gruabn, die alle entweder negativ oder mit Vorbehalten versehen sind. Auch in diesem Zusammenhang erscheint es mir also nicht möglich, einer Übersiedlung zuzustimmen. Ich möchte Sie noch auf einen weiteren Gedanken bringen. Wir haben im Gemeinderat die Ablöse des Pachtvertrages vom SK Sturm beschlossen und haben dafür insgesamt einen Betrag von 1.450.000,- Euro zur Verfügung gestellt. Das Geld ist natürlich bereits

überwiesen. Ich habe damals im Gemeinderat gesagt, und ich habe das auch in allen Vorgesprächen, in vielen persönlichen Gesprächen, immer wieder betont, dass diese Aufwendung ja nur dann sinnvoll ist und auch gegenüber zum Beispiel den Kontrollinstanzen vertreten werden kann, wenn sie eine Gegenfinanzierung sieht. Diese Gegenfinanzierung ist unter den gegebenen Umständen nicht möglich, vor allem dann nicht, wenn wir anstelle der bestehenden Sportanlage in der Gruabn eine andere errichten wollen. Wir haben seit vielen, vielen Jahren mit dem SK Sportklub verhandelt, wir haben ein unglaublich großzügiges Angebot zustande gebracht und das nicht, weil wir mit Steuergeldern verschwenderisch umgehen wollten, sondern deshalb, weil ein Zeitdruck bei der Verwertung der Sportklubliegenschaft natürlich da war. Wir haben mit dem Fußballverband ständigen Kontakt gehalten, wir haben in Zusammenarbeit mit dem Wohnungsstadtrat und der Jugendstadträtin eine Variante gefunden, die wir bis zur Planungsreife durchgeführt hätten und vorbereitet haben, im Bereich der Grünangersiedlung mit vielen Schwierigkeiten, die dort mit der Bevölkerung natürlich auch verbunden gewesen wären. Wir sind von dieser Überlegung abgerückt, nachdem der Fußballverband uns vorgeschrieben hat ein Feld in der Größenordnung von 104 x 64 oder 68 Meter und dann ist sich eine einzige Flutlichtanlage nicht ausgegangen, eine einzige Flutlichtanlage ist nicht untergebracht worden. Daraufhin haben wir von diesem Plan wieder Abstand genommen, wir haben, meine Damen und Herren, ein wertvolles Grundstück aus dem Besitz der Stadt getauscht mit einem Grundstück im Besitz der Stadtwerke, wir haben die Kosten dazu auf uns genommen, wir haben darüber regelmäßig und ständig im Gemeinderat berichtet. Meine Damen und Herren, wir haben alles Menschenmögliche und Erdenkliche gemacht, um zu einer Zustimmung auf Seiten des Sportklubs zu dieser Übersiedlung zu kommen. Wir haben schlussendlich eine unterschriebene akzeptierte Lösung gehabt, die vom Herrn Dr. Schlösser persönlich, der der Rechtsvertreter des Sportklubs ist, unterschrieben war und die gelautet hat: Bitte bereiten Sie die Verträge vor, ich gehe mit diesen Verträgen in die Gremien des Sportklubs und dann ist also die Geschichte mit der Gruabn dazugekommen. Wir haben auftragsgemäß, und zwar so wie es der Gemeinderat von uns erwartet hat, alle Varianten geprüft, wir haben die Rechnungen angestellt, die nachweisen, dass die Übersiedlung in die Gruabn die teurere Variante wäre, wir haben den ständigen Kontakt auch mit den Damen und Herren, vor allem den Herren natürlich, des Sportklubs gesucht und natürlich ist es so, dass viele mit dem traditionsreichen

Fußballplatz Gruabn Emotionen verbinden, natürlich ist es so, dass diese Spielstätte mit Renommee verbunden ist und so ist es nicht verwunderlich, dass die Funktionäre des Sportklubs sich vorstellen können, dort zu spielen. Nach allem, was ich hier habe, und ich kann es dokumentieren, ist diese Sportstätte nicht genehmigungsfähig, nach allem was ich hier habe, läuft die bestehende Genehmigung als Fußballplatz aus im November dieses Jahres, es muss dann neu angesucht werden, nach allem was ich hier habe, meine Damen und Herren, ist ein Umbau weder rentabel noch möglich und ich habe bei den Kosten noch gar nicht reingerechnet, was es kosten würde zum Beispiel über den verlaufenden Kanalstrang zu verlegen, was unbedingt notwendig wäre und ich habe auch noch nicht miteinberechnet, was es kosten würde oder was es bedeuten würde für den Sportklub, auf den Schutz des Sportstättenschutzgesetzes zu verzichten und auf einmal mit einem Sportplatz dazustehen, der dann in jedem Fall gekappt wäre, weil ja die Ausbaulinie vor dem jetzigen Fußballtor auf der Südseite verläuft. Also es ist tatsächlich alles getan worden von den Beamtinnen und Beamten des Liegenschaftsverkehrs, von den Werkstätten, ich nehme das auch für mich in Anspruch, von mir, um die Situation aufzuklären, wir sind im ständigen Kontakt mit dem Fußballverband gewesen, wir haben es finanziell durchrechnen lassen und alles, was ich auf den Tisch lege, ist überprüfbar und nachprüfbar. Umsomehr verwundert es mich, wenn der Herr Sportstadtrat heute bei seiner Anfragebeantwortung gesagt hat, er ist noch immer nicht überzeugt. Da kann man ja nur mehr mit Scheuklappen argumentieren, es lässt sich ja sonst nicht verstehen, meine Damen und Herren. Die Argumente liegen auf dem Tisch und wenn er mir vorhält, ich hätte ihm unterstellt, er hat die Unwahrheit gesagt, ich habe gesagt, ob er es wissentlich oder unwissentlich getan hat, ich habe hier die Fakten auf den Tisch, die negiert werden und ich sage noch eines dazu, man kann darüber reden, ob eine Position richtig oder falsch ist, in meinem Stil versuche ich zumindest Beleidigungen zu vermeiden und wenn du das als Beleidigung aufgefasst haben solltest, dann entschuldige ich mich dafür, aber wenn der Herr Stadtrat Detlev Eisel-Eiselsberg sagt in Bezug auf mich, und in Bezug auf die Grazer Gruabn-Causa, er ist wohl das erste Hitzeopfer dieses Sommer, da muss ich sagen, das ist ein Stil, den ich jedenfalls nicht gepflegt habe und ich verstehe schon, wenn einem so etwas rausrutscht, ich lege das auch nicht auf Goldwaage, fein und elegant war es jedenfalls nicht. Ich bin kein Hitzeopfer, meine Damen und Herren, sondern ich versuche nach bester Überzeugung, nach bestem Gewissen eine sachgerechte

Lösung herbeizuführen, was ich nicht akzeptieren kann ist, dass wir für eine Sportstätte, die eine Sportstätte war und die nach dem Wunsch einiger von Ihnen offensichtlich Sportstätte bleiben soll, 1 Millionen Euro quasi als Subvention dem SK Sturm über den Tisch schieben, ohne mit der Wimper zu zucken, dafür bin ich nicht zu haben, meine Damen und Herren (*Applaus SPÖ*).

StR. Dipl.-Ing. Dr. **Rüsch**: Ich möchte gerne zu einem Aspekt, der genannt wurde, kurz Stellung nehmen, weil mir das wichtig erscheint. Und zwar das ist der Aspekt einer allfälligen Nachnutzung der Gruabn, die natürlich mit dem Problem zusammenhängt, aber an und für sich ein eigenständiges Problem ist und ich möchte darauf aufmerksam machen, dass wir da, glaube ich, bezüglich Einnahmen, also bezüglich Cash für das Budget durchaus vorsichtig sein sollten und zwar aus folgendem Grund: Der Kollege Riedler hat richtig ausgeführt, dass im Sachprogramm Grünraum ungefähr ein Drittel der Fläche nicht näher definiert ist, das heißt, im Sachprogramm Grünraum wird dazu keine Aussage gemacht, über zwei Drittel der Fläche ist eine klar Aussage drinnen, nämlich, es ist eben für den Sportplatz beziehungsweise für Grünfläche Vorsorge zu treffen. Das Stadtentwicklungskonzept, das derzeit gültige, ist nach diesem Sachprogramm Grünraum beschlossen worden vom Gemeinderat und auch der Flächenwidmungsplan und beide, das Stadtentwicklungskonzept und der Flächenwidmungsplan, beide sehen für die gesamte Fläche Freifläche mit Sondernutzung Sport vor beziehungsweise Freifläche. Das heißt, sollte diese Nutzung geändert werden, muss das Stadtentwicklungskonzept und auch der Flächenwidmungsplan geändert werden. Ich möchte hier dezidiert festhalten, ich habe mit keiner anderen Fraktion bisher über diese Frage gesprochen, wie die Chancen stehen, dass auf der ehemaligen Gruabn, falls sie frei werden sollte, tatsächlich zumindest ein Teil davon als Wohnbaufläche, also allgemeines Wohngebiet gewidmet werden könnte. Ich möchte aber trotzdem aufmerksam machen, dass das zweimal Zwei-Drittel-Mehrheitsbeschlüsse erfordert und ob das möglich ist, das ist eben wirklich im Moment eine völlig offene Sache. Wenn es nicht möglich ist, dann möchte ich aufmerksam machen, dass wir wahrscheinlich keinen einzigen Euro für das Budget erschließen können, denn die Freifläche kann zwar mit 150,- Euro pro Quadratmeter bewertet werden, aber ich

kann mir nicht vorstellen, dass es irgendeinen Käufer gibt in der Stadt Graz, der bereit ist, für diese Freiflächen, die als solche gewidmet ist, einen Preis zu bezahlen. Ich möchte nicht mehr und nicht weniger damit sagen, dass das gleichsam Rechnungen über die Nachnutzung und das, was wir für das Budget lukrieren können, im Moment tatsächlich Rechnungen ohne den Wirt sind, das sollten wir, glaube ich, bei der Bewertung dieses Problems bedenken (*Applaus ÖVP*).

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Ja, meine Damen und Herren, vielleicht das erste Wort an dich, lieber Wolfgang. Beim Hitzeopfer handelt es sich tatsächlich um ein redaktionelles Versehen, auch wenn das vielleicht nicht besonders charmant ist, überhaupt jemanden als Hitzeopfer zu bezeichnen. Ich habe es in dem Zusammenhang mit Styrian Spirit gesagt, weil du dich gegenüber dem Land Steiermark geäußert hast, dass das Land hier versagt hätte, das habe ich in unserem Pressegespräch angemerkt, dass das mit der Gruabn vermengt wurde, tut mir Leid, darüber könnten wir auch reden (*Applaus ÖVP*). Nichtsdestotrotz glaube ich schon, dass es noch ein bisschen eine andere Qualität hat, jemanden der Unwahrheit zu bezichtigen oder eben ein bisschen salopp jemanden als Hitzeopfer zu bezeichnen, aber das werden wir jetzt nicht ausdiskutieren, es ist geschehen.

Zwischenruf StR. Mag. Dr. Riedler: Das halten wir beide aus.

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Ja, das halten wir aus. Ich möchte dem Kollegen und schon gar nicht auch den befassten Abteilungen in irgendeiner Form unterstellen, dass hier nicht nach bestem Wissen und Gewissen die Sache geprüft wurde. Nichtsdestotrotz bleibt einfach ein gewisser Nachgeschmack bei manchen hängen, vor allem, wenn man die Zeitungsmeldungen Revue passieren lässt, die Zitate sich noch einmal zu Gemüte führt, die vor dem Gemeinderatsbeschluss vom 14. April des Jahres vom Kollegen Riedler geäußert wurden und von sich gegeben hat, wenn zum Beispiel am

6. April in der Kleinen Zeitung steht, ich muss das Areal dann verwerten, sonst können wir uns die Ablöse nicht leisten, wenn am 7. April steht, der Sportklub braucht zwei Plätze, dafür reichen die Flächen in der Gruabn nicht; ich werde sehr gerne dann den Beweis führen, dass die sehr wohl reichen. Wenn der Kollege in den Salzburger Nachrichten am 13. April zitiert wird oder interpretiert wird: „Allerdings verknüpft Riedler den Erwerb fix mit einer Wohnverbauung des Areals“, wenn die Pr3esse am 14. April schreibt, Finanzstadtrat Wolfgang Riedler (SP) bringt einen Antrag in den Gemeinderat ein, der vorsieht, die Sportstättenwidmung aufzuheben und den Platz für Wohnzwecke zu nutzen. Das alles vor einem Gemeinderatsbeschluss und irgendwo haben viele, die sich mit der Sache befasst haben, den Eindruck, dass natürlich dann eine Prüfung, weil wenn ich mich von vornherein wochenlang schon so festlege, dann möglicherweise auch in irgendeiner Form nicht so ist, wie manche sich das gewünscht haben. Ich sage, der Eindruck ist entstanden bei vielen Interessierten um die Gruabn.

Zwischenruf StR. Mag. Dr. Riedler: Vorsicht!

StR. **Eisel-Eiselberg**: Ja, ist die Mutter der Porzellankiste. Nun darf ich zurückkommen auf die angeblich rechtlich nicht mögliche Umsetzung eines Projektes und auch auf den mangelnden Platz, der angeblich in der Gruabn ist. Es gibt einen genehmigten Baubescheid vom 30. April 2004, Konsenswerber war der SK Sturm. Diese Baubewilligung ist rechtskräftig, ist konsumierbar, dieses Bauvorhaben könnte, seit Rechtskraft dieses Bescheides, längst in Umsetzung sein und wenn wir in diesen Baubescheid hineinschauen und hinterfragen, was ist dort geplant, dann lautet dieser Absatz, das gegenständliche Bauvorhaben umfasst den Abbruch des bestehenden Klubgebäudes und der gesamten Nordtribüne sowie die Errichtung eines neuen Klubgebäudes, von 13 Pkw-Abstellplätzen, zweier zusätzlicher Rasenspielfelder sowie die Sanierung der Tribünenanlage und der Kantine. Ein rechtskräftiger Bescheid, trotzdem wird behauptet, es ist dort kein Platz, trotzdem wird behauptet, es ist rechtlich nicht umsetzbar. Wir haben in diesem Zusammenhang auch das Sportstättenschutzgesetz zu beachten und jetzt im Konkreten geht es nicht darum,

wo siedelt der Grazer Sportklub hin, für den gäbe es allenfalls eine Ersatzfläche in der Herrgottwiesgasse. Das Sportamt hat in dem Zusammenhang zu prüfen, wo geht die Amateurmannschaft, wo gehen die Jugendmannschaften des SK Sturm hin, für jene müssen wir Ersatzflächen zur Verfügung stellen, ansonsten würde aller Voraussicht nach hier kein Beschied ergehen können beziehungsweise müsste wahrscheinlich das Land Steiermark in diesem Zusammenhang auch eine negative Stellungnahme abgeben, das sollten wir nicht außer Acht lassen. Leider hat der Kollege Riedler nicht diesen runden Tisch einberufen, ich glaube, es hätte wahrscheinlich in dieser Situation nicht so viel gebracht und wie es derzeit aussieht, wird es tatsächlich notwendig sein, dass der Herr Bürgermeister, wie angekündigt, zu dieser Runde einlädt und hier alle Beteiligten wirklich dann anwesend sind. Ich habe bei diesem runden Tisch, den ich in der Fragestunde erwähnt habe, eben auch den Herrn Vizepräsidenten Bösinger gehabt, der eben für die Sportanlagen zuständig ist und für die Abnahme dieser Sportanlagen, und ich habe mir da auch die Notizen gemacht, was dort gesprochen wurde. Und es ist mehr als erstaunlich, wenn der Herr Bösinger offensichtlich in schriftlicher Form dem Kollegen Riedler etwas zukommen lässt, wo ich Ihnen garantieren kann, dass ich wahrscheinlich morgen fünf eidesstattliche Erklärungen habe, dass das eben nicht der Fall ist. Hier meinen Zettel vom 1.6., das wesentliche Gesprächsergebnis zusammengefasst: Ein Platz, der 100 x 64 Meter lang ist, der die Sicherheitsabstände hat und hier steht plus Sonderlösung Haus, weil es ist völlig klar, wir können nicht ein Haus in die Luft sprengen oder nicht mehr existent machen, hier gibt es Sonderlösungen. Meine Damen und Herren, schauen wir in unsere Turnsäle, sie haben sich, glaube ich, im letzten Gemeinderat oder zumindest der Stadtsenat befasst, wir haben alte Turnsäle, die aus Ziegelmauerwerk sind, hier werden Prallwände installiert, dass sich niemand ernsthaft verletzt, wenn er in diese Mauer hineinläuft. So etwas ist ganz konkret mit dem Vizepräsidenten Bösinger besprochen worden, das ist nicht meine Art, Mitarbeiter in politische Diskussionen zu führen, aber Sie waren, Herr Mag. Robin, in Vertretung vom Kollegen Riedler dort, Sie sagen mir jetzt vor drei Minuten, Sie haben auch nichts gehört davon. Wie dem auch sei, wir werden diesen runden Tisch ja ohnedies einberufen und wir werden das noch einmal dann festhalten, wer was gesagt hat und nicht gesagt hat. In Anbetracht dieser ganzen Sachlage, wir haben einen genehmigten Baubescheid, diese Anlage könnte bereits in Bau sein, es geht nicht um die Veränderung der Sportanlage, wir haben eine Zustimmung zu diesen

Umbaumaßnahmen und Sanierungsmaßnahmen, also nicht wir, der SK Sturm, aber wer der Konsenswerber ist, ist ja unerheblich in dieser Frage, für das gesamte Bauprojekte einen rechtskräftigen Beschied. Wir können die Sicherheitsabstände gewährleisten mit der Sonderlösung beim Objekt nördlich der ganzen Anlage, also für mich hat sich jetzt in technischer Hinsicht nichts Negatives ergeben, im Gegenteil eigentlich, positiv. Darüber hinaus die wirtschaftliche Situation angesprochen, also die finanzielle, es hat für mich eine erste Schätzung gegeben, überschlägig, ohne mich festzulegen, lässt sich heute schon festmachen, dass das Projekt der Errichtung einer Sportanlage in der Gruabn für den Grazer Sportklub weitaus billiger ist, wie die Errichtungskosten in der Herrgottwiesgasse. Wenn wir diesen runden Tisch auf Einladung des Bürgermeisters dann abhalten werden, allenfalls auch im Rahmen der nächsten Gemeinderatssitzung, werden wir auch diese Zahlen dann ganz konkret am Tisch haben. Wir werden auch die Stellungnahmen der zuständigen Ämter und Behörden haben und dann werden wir darüber wirklich ganz ausführlich diskutieren können. Auch über Schriftstücke, die irgendwo herumgeistern und nicht jeden zur Verfügung stehen. Wenn es um den Jakominigürtel insgesamt geht, es gibt hier einen Plan, den Sie jetzt alle nicht erkennen können, was das drauf ist, aber genau im Bereich der Gruabn, der so genannten Gruabn, ist der zukünftige Jakominigürtel, sofern er jemals gebaut wird, im Unterflurbereich und, meine Damen und Herren, sagen Sie mir nicht, wenn am Nordgürtel die Neue Heimat tolle Wohnungen bauen kann, Bernd, du wohnst dort, ist schön dort, auf einem Nordgürtel, dann kann mir niemand erzählen, dass ein Sicherheitsabstand und vielmehr darum geht es, eine grüne Wiese, ein Freiraum auf dem Jakominigürtel nicht stattfinden wird können (*Applaus ÖVP*). Zusammenfassend kann ich nur sagen, ich glaube, bei einer gewissen Beweglichkeit, bei einem gewissen Willen, hier eine Entscheidung herbeizuführen, hätten wir sie längst. Aber wir werden wahrscheinlich diesen einen Monat noch nutzen müssen, um Überzeugungsarbeit zu leisten und ich glaube, dann wird es eine Lösung geben, die insgesamt für die Stadt Graz, aber auch für den Sport in der Stadt eine bessere ist, als den Grazer Sportklub in die Herrgottwiesgasse zu verpflanzen, wo er seinen Heimatbezirk verlässt, wo er zumindest erfahrungsgemäß die halben Mitglieder verliert, nicht garantieren kann, dass er wieder welche bekommt und dass wir dort in einem, ich sage einmal, ich schätze einen Abstand von 500 Metern dann drei große Sportanlagen haben und dafür in anderen Bezirken gar keine, das kann auch aus Sicht des Sportreferenten

kein Weg sein, den ich unbedingt verfolgten möchte, aber wir werden ja sehen, wie die Sache dann letztlich ausgeht. Danke (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Jahn**: Ja, Herr Stadtrat Eisel-Eiselsberg, ich kann eigentlich Ihrer Wortmeldung nur zustimmen (*Applaus ÖVP*). Es ist, glaube ich, das erste Mal seit ich im Gemeinderat bin, dass ich das zu hundert Prozent unterstütze, was Sie sagen, weil meistens sind wir so nicht ganz einig. Für uns ist es natürlich schon bedenklich, es hat diese Prüfung, die Begehung des Areals, die Besichtigung am 18. 4. gegeben. Für uns ist es schon bedenklich, wenn dann die Ergebnisse aus dieser Besichtigung nicht auch im Gemeinderat diskutiert werden, das ist einmal der erste Punkt, gerade wenn es sich um eine derartig emotionale und wichtige Angelegenheit auch im Bereich des Grünflächenschutzes und des Schutzes einer Sportfläche handelt, das ist das Erste. Der zweite Punkt, den auch der Stadtrat Eisel-Eiselsberg schon erwähnt hat, was für uns natürlich schon kritisierenswert ist, ist einfach die Vorgehensweise, die wir hier vorfinden. Da werden einfach Dinge präjudiziert, die in keinster Weise im Gemeinderat beschlossen worden sind, ich finde diese Vorgehensweise einfach nicht korrekt.

Zwischenruf GR. Schönegger: Ungeheuerlich.

Zwischenruf StR. Mag. Dr. Riedler: Zum Beispiel?

GRin. **Jahn**: Ja zum Beispiel, die korrekte Vorgehensweise wäre gewesen, es hat eine Ablöse, es gibt eine Prüfung. Danach wird ein Informationsbericht im Gemeinderat vorgelegt, dann wird diskutiert welche der beiden Varianten sinnvoller ist und erst, wenn man sich für eine Variante entschieden hat, dann kann man sich

überlegen, wenn die Gruabn nicht geeignet ist, dann kann man sich überlegen, ob dort Wohnhäuser gebaut werden oder was auch immer und nicht vorher (*Applaus ÖVP*), tut mir Leid, so sehe ich das.

Zwischenruf GR. Zenz: Da steht aber nicht im Gemeinderatsbericht.

GRin. **Jahn**: Ich muss jetzt leider auch, wenn Sie auf den Metern des Spielfeldern etc. herumreiten, muss ich das jetzt auch tun. Ich habe mir die Vorschriften des steirischen Fußballverbandes sehr genau angeschaut, ich habe mir die Vorschriften der FIFA, die neuesten Spielregeln aus dem April 2004 angeschaut und wenn man sich das genau durchliest, steht dort nämlich drinnen, dass das Spielfeld mindestens 45 x 90 Meter sein muss, idealerweise wäre es 64 x 102 Meter. Wie groß ist das Spielfeld der Gruabn, 65 x 100 Meter, also ich sehe da jetzt nicht, warum das Feld zu klein ist, tut mir Leid, das sind die Fakten, wie man sie vom steirischen Fußballverband von der Homepage bekommt, das einmal zum einen. Auch was die Sicherheitsabstände betrifft, wenn man sich das genau durchliest, steht da zwar drinnen, bei den Seitenoutlinien wären die zwei Meter erwünscht, de facto sind aber auch 1,5 Meter erlaubt, ein weiters Beispiel, wie hier präjudizierend argumentiert wird, also wenn man sich die Regeln genau anschaut, spricht eigentlich alles gegen die Argumentation, wie sie von der SPÖ hier vorgebracht wird, also es ist nichts, was ich jetzt erfunden habe, sondern einfach nur die Fakten, wenn man sich genau informiert (*Applaus ÖVP*). Ich habe mir dann gedacht, für all diejenigen, die sich da im Fußballbereich nicht so gut auskennen, zum Vergleich. Wenn man sich beispielsweise die Elfing Road anschaut, das ist das Stadion, des momentan amtierenden Championsleaquesiegers bitte sehr, dieses Fußballfeld hat keine 100 Meter Länge, nur mal angemerkt. Dazu muss ich sagen, dort finden Champions-League-Spiele statt, dort hat es 1996 eine Europameisterschaft gegeben, das Hillsboroughstadion zum Beispiel vom Verein Sheffield Wednesday, da hat es 1966 eine Fußball-WM gegeben, dort hat das Spielfeld, man stelle sich vor, ein Spielfeld, wo WM-Spiele gespielt wurden, da ist es nämlich so, dass bei den Toroutlinien, wenn

man die abmisst, ergibt sich über das Spielfeld gerechnet eine Höhendifferenz von einem Meter. Also es ist ein schräges Spielfeld. Dort wurde eine WM ausgetragen und für mich ist jetzt natürlich ein bisschen eine eigenartige Argumentation, wenn gesagt wird, na also bei der Regional League, also das geht nicht, wenn das Feld da nicht zweimal 64 Meter hat, aber eine WM darf auf einem schrägen Spielfeld gespielt werden (*Applaus ÖVP*). Also bitte, wo ist da die Logik, das wird doch wohl für unsere Amateurspiele und für die Regionalliga reichen, es tut mir Leid, wenn man sich ein bisschen informiert im Fußballbereich, dann hinkt die Argumentation. Ich denke mir, was die Gruabn auch noch betrifft, wir haben dort bis 1995/1996 hat es dort Europacupspiele gegeben bitte sehr, Europacupspiele. Ich meine, wollen wir jetzt wirklich sagen, Europacupspiele voll ok damals, aber jetzt Regionalliga und Sturm-Amateurspiele, das geht nicht, weil der Platz ungeeignet ist. Und wie gesagt, was die Seitenoutlinien, die Sicherheitsabstände betrifft: Es mag schon sein, dass es manche Stellen gibt, wo der Abstand relativ eng wird und wo es knapp ist. Aber ich denke mir, das sind Sachen, da handelt es sich um einen Meter, einen halben Meter. Da gibt es, wie der Stadtrat vorher schon ausgeführt hat, genug Möglichkeiten der Adaptierungsarbeiten und ich sehe nicht ein, wirklich die Argumentation hinkt einfach. Ich habe einfach das Gefühl, Ihnen geht es darum, dieses Stück möglichst gut und möglichst teuer schnell zu verschachern und dort Wohnungen hinzubauen und gar nicht einmal...

Zwischenruf Stadtrat Mag. Dr. Riedler unverständlich.

GRin. **Jahn**. Nein, ich habe nichts gegen die Wohnungen, aber mir geht es um die Präjudizierung, die da passiert ist und mir geht es darum, dass nicht alle Möglichkeiten ausgelotet werden, um das Areal zu retten, ganz einfach (*Applaus ÖVP und Grüne*). Tut mir Leid, ich sehe das einfach nicht ein, wenn mit solchen Dingen argumentiert wird, die einfach nicht stimmen, tut mir Leid, mehr ist dazu eh nicht zu sagen, die Argumente sind eh schlagend (*Applaus ÖVP und Grüne*).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Ich möchte einmal unseren Landtagsabgeordneten Kurt Gennaro im Hause begrüßen, offensichtlich heute in starker Begleitung, wenn ich da schon durchschaue, ich kann es ja lesen, dann begrüße ich aber auch die Lehrlinge der Lehrwerkstätte in der Waagner-Biro-Straße in Graz (*allgemeiner Applaus*).

GR. **Simbürger**: Herr Bürgermeister, meine Damen und Herren! Ganz kann ich jetzt der Gemeinderätin Jahn nicht folgen. Ich habe so herausgehört, dass ihr jetzt von der Grünen Seite her irgendwie gegen Grün seid oder vielleicht haben Sie Ambitionen, vielleicht gibt es innerparteilich ein bisschen einen Streit nachher, Hagenauer möchte Sturm-Präsident werden, vielleicht wollen Sie auch Sturm-Präsidentin werden. Aber zur Sache, ich möchte nicht polemisieren, meine Damen und Herren. Aber Faktum ist (*Bürgermeisterstellvertreter Ferk läutet mit der Ordnungsglocke*)...

Bgm.-Stv. **Ferk**: Frau Gemeinderätin, den Vorsitz führe ich schon, nicht du, denn der Herr Gemeinderat hat genauso sich zu Wort gemeldet wie andere auch, also bleiben wir bei der Sachlichkeit der Diskussion.

GR. **Simbürger**: Aber meine Damen und Herren, ich habe ja den Vorteil des Mikros und ich werde Sie an und für sich schon wachrütteln nachher. Faktum ist, meine Damen und Herren, die Genehmigung durch den steirischen Fußballverband, und das ist heute mehrfach erwähnt worden, endet an und für sich mit Herbst 2005. Und nach heutiger Sicht wird auch nicht verlängert, meine Damen und Herren, das ist Faktum und die Gründe wurden ja auch mehrmals, meine Damen und Herren, erwähnt, das sind die Platzmaße, das sind die Sicherheitsabstände. Und jetzt gibt es die einmalige Chance, meine Damen und Herren, dass der Grazer Sportklub eine so genannte moderne Spielstätte in Form eines Fußballkompetenzzentrums in der Herrgottwiesgasse abbekommt, wo Meisterschaftsspiele durchgeführt werden

können. Bitte ergreifen wir diese Chance, meine Damen und Herren. Und ich darf auf Bürgerinitiativen verweisen, meine Damen und Herren, die auf die 90er-Jahre zurückgehen und wo sich an und für sich Bürgerinitiativen für eine gemischte Nutzung ausgesprochen haben, meine Damen und Herren. Und ich kann an und für sich, mehr oder minder nur aus sportlicher Sicht Stellung nehmen. Ich höre, dass in den letzten Tagen, in den letzten Wochen, weil die Abstände vom Spielfeld zur Bande hin sehr gering sind, dass sich Kinder bereits verletzt haben und das können wir an und für sich nicht für gut heißen, meine Damen und Herren. Und wenn von den Ausmaßen des Sportplatzes gesprochen worden ist, dass es angeblich auch möglich ist, auf einem 90 Meter-Spielfeld Spiele durchzuführen, Faktum ist, meine Damen und Herren, dass es hier um Ausmaße geht von 102 Metern und es sportlich ausgesprochen unfair ist, wenn man auf einem 90-Meter-Spielfeld spielt. Das zum sportlichen, meine Damen und Herren, und bitte das auch in der Diskussion dementsprechend mitzuberücksichtigen (App*laus SPÖ*).

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Also mir wäre doch wirklich sehr daran gelegen, wenn wir da die Emotionen da ein bisschen heraushalten könnten. Auch die Kollegin Jahn bitte ich drum, vor allem, weil ich die Emotionen nicht verstehe. Ich sage Ihnen, dass der erste, der den Vorschlag gemacht hat, beziehungsweise der das Gesprächsthema mit dem Sportklub aufgebracht hat, ob sie in die Gruabn übersiedeln, war ich aus Anlass einer Besprechung mit dem Sportklub. Und wenn der Kollege Eisel-Eiselsberg von einem runden Tisch redet, das ich recht liab, ein runder Tisch. Ich habe mindestens schon zehn oder 20 runde Tische in dieser Sache hinter mir, es hat natürlich auch nach dem Gemeinderatsbeschluss eine Besprechung gegeben, an der auch die Vertreter des Sportklubs teilgenommen haben, also man soll sich da nicht so wichtig machen und in den Vordergrund spielen und so tun, als ob andere das nicht getan hätten.

Zwischenruf unverständlich.

Dr. **Riedler**: Also wenn da behauptet wird, es hat keinen runden Tisch gegeben und es stimmt nicht, also wenn ich einen runden Tisch brauche für das Gespräch, dann gebe ich zu, es war kein runder Tisch in der Gegend, aber wir waren auf dem Sportplatz, wir haben miteinander geredet, es ist also einfach nicht wahr, dass da nicht ständig die Gespräche geführt werden würden und ich sage auch, nehmen wir die Emotionen raus, bleiben Sie doch sachlich.

Bgm.-STv. **Ferk**: Trotz der Emotionen wäre es doch angebrachter zuzuhören, wenn jemand vorne spricht, ich glaube, darauf können wir uns einigen. Wir haben Jugend im Haus, was wird sich die denken.

Dr. **Riedler**: Bleiben wir doch sachlich, es hat ja überhaupt keinen Sinn, sich da so aufzuregen. Wenn Argumente oder wenn wir unterschiedliche Auskünfte bekommen haben sollten, der Kollege Eiselsberg und ich, weil irgendwie will ich nicht recht glauben, dass er mir da einen Schmäh erzählt, wenn er sagt, ihm hat man das und das gesagt, mir sagt man was anderes. Ich verlange über diese Dinge übrigens immer Aktenvermerke, das ist mit dienstrechtlichen Konsequenzen verbunden, nicht weil, ich das so haben will, ich will sicher sein, dass wir uns nicht auf einer wackeligen Basis bewegen. Daher, das alles ist ja dokumentiert, es gibt Akten, es ist Aktenlage, man kann es sich anschauen, man muss nicht sagen, also ich habe mir ausrechnen lassen, das ist alles viel billiger und das werde ich schon einmal beweisen, ich habe das schwarz auf weiß, das ist da, es liegt da, es sind die Kalkulationen da, da gibt es keine Unklarheiten. Ich sage jetzt noch etwas zu dem, weil der Detlev Eisel-Eiselsberg immer wieder sagt, es gibt eine Baugenehmigung. Richtig, weiß ich auch, haben wir mehrfach besprochen. Die Baugenehmigung bezieht sich in Wirklichkeit darauf, dass der Tribünentrakt verändert wird und dass die Duschen verändert werden, aber es hat nichts mit dem Spielfeld zu tun. Und weil die Kollegin Jahn gesagt hat, ich kann das jetzt nicht nachprüfen, ob in der Elfing Road auf einer kleineren Fläche gespielt wird, ich will es gerne glauben, dass das so ist, Faktum ist aber ein anderes. Die Regeln werden hier vom steirischen

Fußballverband aufgestellt. Wenn der steirische Fußballverband uns gesagt hätte, wenn er gesagt hätte, na gut, ihr könnt auf 95/96 Meter spielen oder 100 Meter spielen, ihr braucht nur ein bisschen runterrücken, dann geht sich das alles aus, dann hätte ich das als Argument nicht vorgebracht. Es gibt dazu die Briefe und die musst du doch auch haben, Detlev, du kannst doch nicht so tun, also ob du nicht diese Informationen bekommen hättest, oder sie erzählen wirklich uns beiden ständig was anderes, dann sollten wir uns nicht ständig ausspielen lassen in der Frage, das wäre vielleicht auch noch eine Möglichkeit. Aber jedenfalls, ich habe es schwarz auf weiß, ich habe da die Briefe, ich habe den Brief in Kopie mit dem dem SK Sturm verboten worden ist, dort weiter zu spielen, beziehungsweise die Erlaubnis entzogen worden ist. Und dann wird ein bisschen Recht nicht dilettiert, wenn jemand sagt na ja es würde ja schon gehen und der SK Sportklub wird das durchfechten usw., soll mir recht sein, sollte es durchfechten, nur soviel Zeit haben wir nicht, das ist ja dass Nächste. Wir haben ja auf einer Faktenlage einen Schritt nach dem anderen gemacht bis schlussendlich der Querschuss gekommen ist im Zusammenhang mit der Gruabn. Und jetzt will ich mir einen Vorwurf aber ganz bestimmt nicht gefallen lassen, nämlich, dass ich präjudiziell und das klingt dann so durch, der Detlev macht das rethorisch ganz elegant, er wird schon Druck ausgeübt haben, er wird sich das schon so zurecht biegen haben lassen, dass es passt, so hat das doch geklungen.

Zwischenruf GR. Schönegger: Das hat er nicht gesagt.

Dr. **Riedler**: Na wenn er es nicht gesagt hat, umso lieber ist es mir. Weil irgendwem, zum Beispiel bei der Frau Kollegin Gesek, die sich immer so fürchterlich aufregt, der Eindruck entstanden sein sollte, liebe Frau Kollegin, wenn Sie immer reden, dann werden Sie nicht zuhören können, da wundert es mich nicht, dass Sie nichts wissen von dem, was ich gesagt habe (*Applaus SPÖ*). Aber davon abgesehen, wenn der Eindruck entstanden sein sollte, ich komme einfach über diesen Satz irgendwie nicht hinaus, wenn der Eindruck entstanden sein sollte, ich hätte irgendwie Einfluss genommen und ich hätte versucht, dies in eine bestimmte Richtung zu lenken, das

weise ich strikt von mir, das tue ich nämlich nicht. Und wenn man jemand erklärt, ich kann den Präsidenten Kappl, den Herrn Bösinger, alle anderen, die im Fußballverband zuständig sind, mit irgendwas dazu bewegen, dass sie mir das zur Gefälligkeit schreiben, also das wird strafrechtlich relevant. Ich würde niemandem empfehlen, so einen Vorwurf zu erheben. Es ist also schlicht und einfach nicht richtig und der Fußballverband kann die Regeln für seine Meisterschaften selbst aufstellen. Die Engländer können meinetwegen auf einem 16-Meter-Platz spielen, wenn unser Fußballverband sagt, im Rahmen dessen, was die FIFA vorschreibt, sagen wir, 102 Meter mal 64 Meter ist das Mindestens oder 68 ist das Mindestes, dann ist es die Regel die aufgestellt wird. Die können das machen, das ist so, das ist überhaupt kein Problem. Und es ist daher in den letzten Jahren, das weiß ich jetzt auch wieder nur vom Fußballverband, das ist da nicht so, dass ich nachmessen gegangen bin mit dem Rollmaß oder so irgendwas, es ist kein einziger Platz genehmigt worden und zwar in Gigritzpatschen nicht, kein einziger Platz genehmigt worden, der so klein ist wie die Gruabn jetzt ist.

Zwischenruf GRin. Gesek: Wir sind in Graz.

Dr. **Riedler**: Wir sollen also, jetzt rechnen Sie bitte mit mir mit, 1,4 Millionen Euro für die Ablöse, ich rechne jetzt gar nicht einmal den Grund rein, dann vielleicht 1,2 Millionen für das neue Stadion ausgeben dort, dann kommen wir insgesamt schon bald auf drei Millionen, das sind 45 Millionen Schilling zirka, die sollen wir dafür ausgeben, dass ein Platz mit Prallwänden ausgestattet zu klein, nicht genehmigungsfähig oder vielleicht dann, wenn alle umfallen, mit Nachsicht aller Taxen genehmigungsfähig ist, 45 Millionen für 170 Kinder. Mir sind die 170 sehr viel wert, das habe ich, glaube ich, bewiesen, aber dass man mir dann erklärt, das ist eine Grünfläche, das ist der Hohn. Und wenn heute die Grüne Fraktion sich hier herstellt und mir erklären will, ein Fußballrasen ist eine Grünfläche, eine ökologisch wertvolle Fläche, dann frage ich mich, was war den damals in Alt-Grottenhof, wieso ist denn das nicht gegangen, da heraußen ist der Hermann Candussi gestanden und

hat gesagt, aber bitte ein Fußballfeld ist doch keine Grünfläche, das ist ja keine ökologische wertvolle Fläche, die wird gedüngt, da komme Herbizide drauf und dann spielen ein paar Kinder drauf. Das was ich mir vorgestellt habe, und da habe ich eine Linie durchgezogen, wenn Ihnen das unsympathisch ist, dann werden Sie schon wissen warum, aber ich habe eine Linie beibehalten, meine Damen und Herren. Ich habe von Anfang an gesagt, was ich mir dort vorstelle unter Verwertung, nämlich nicht ein Industriegebiet, nicht ein Einkaufszentrum, das wäre noch viel mehr wert. Ich habe mir gedacht, das es der Umgebung dort entsprechend sehr sinnvoll wäre, Parkanlagen, auch für Mädchen zugängliches Grün, für junge Leute, für alte Leute zugängliches Grün, nicht einen Fußballplatz dort zu errichten.

Zwischenruf GR. Dr. Piffl-Percevic: Auch Damen spielen Fußball.

Dr. **Riedler**: Und außerdem die Menschen nicht immer nur an der Peripherie anzusiedeln, wenn wir Wohnungen bauen, sondern dort, wo andere wohnen, dort wo es in den Gebietscharakter hineinpasst. Dass das schwierig ist und dass wir da mehrere Beschlüsse brauchen und zwar mit qualifizierter Mehrheit, die im Moment hier nicht zu erzielen sind, ich sehe ja das ein, um die Änderungen im Flächenwidmungsplan durchzuführen. Das ist mir klar, das ist völlig richtig, das sehe ich auch ein. Und dass es hier Überzeugungsarbeit zu machen gilt, sehe ich auch ein, also werden wir versuchen zu überzeugen in die eine oder andere Richtung. Es liegt in den Händen der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Graz, hier eine Entscheidung zu treffen und selbstverständlich als ausführendes Organ der Stadt Graz werde ich mich jeder Entscheidung beugen. Ich habe nur das Recht, für meine Position einzutreten, ich habe nur das Recht, darauf hinzuweisen, was das bedeuten würde, wir verlieren mindestens 1,4 Millionen Euro, die wir eingesetzt haben, um aus einem Sportplatz einen Sportplatz zu machen, nichts anderes passiert nämlich. 1,4 Millionen Euro dafür, dass aus dem Sportplatz ein Sportplatz wird, meine Damen und Herren, wie wollen Sie denn das rechtfertigen, wenn wir die Maßnahmen der Aufgabenkritik weiter durchführen? Wie wollen Sie denn das

rechtfertigen, wenn wir tatsächlich das Budgetdesaster, das wir übernommen haben, endlich korrigieren müssen, meine Damen und Herren (*Applaus SPÖ*), da wird es dann darum gehen, dass wir die Fehler der Vergangenheit ausräumen und Sie sind im Moment dabei, einen nächsten Fehler an die vergangenen Fehler anzureihen, das ist doch die Realität. Sie haben nicht verstanden, dass es darum geht, mit den Steuermitteln vorsichtig umzugehen, das haben Sie nicht verstanden, sonst hätten Sie nämlich schon bei dem Beschluss, als es darum gegangen ist, die Bestandsrechte abzulösen, sonst hätten Sie sich damals hier hinstellen müssen und sagen müssen, tut mir Leid, 1,4 Millionen Euro das ist zuviel, das geben wir nicht aus, damit aus einem Sportplatz wieder ein Sportplatz wird, das wäre eine korrekte Ansage gewesen. Davor hätte ich Respekt gehabt, meine Damen und Herren, das hätte ich auch verstanden, weil das wäre völlig richtig und logisch gewesen. Nur das Problem ist halt, da hat man halt ein bisschen Angst vor dem Herrn Kartnig gehabt, da hat natürlich schon der SK Sturm gerettet werden müssen, so mutig waren wir dann auch wieder nicht, dass man sich hingestellt hat und gesagt hat dem Herrn Kartnig, weißt was, bleib mit deinem Sportplatz da unten, das interessiert uns nicht, das fallt eh in unsere Hände, wenn du im Konkurs bist wieder, das lassen wir so, wie es ist, das wäre eine korrekte Haltung gewesen. Aber dazu hat Ihnen der Mut gefehlt, meine Damen und Herren. Und jetzt erklären Sie dem Steuerzahler und der Steuerzahlerin, die nicht gerade in der Umgebung dieses Sportplatzes lebt, warum es was Schlechtes ist, wenn man für Wohnen sorgt, warum es was Schlechtes ist , wenn man öffentliches Grün macht, warum es was Schlechtes ist, wenn man sich Gedanken darüber macht, wie man dieses Areal entwickeln kann.

Zwischenruf GRin. Gesek: Was kostet die Herrgottwiesgasse?

Dr. **Riedler**: Jetzt habe ich einen Vorsatz von mir verletzt. Ich wollte eigentlich nicht so emotional werden, ich entschuldige mich dafür, aber, sehr lieb, dass Sie da mit mir mitfühlen. Wenn wir sachlich bleiben, meine Damen und Herren, wenn wir das auf einer Faktenlage entscheiden, dann kann die Entscheidung anders ausgehen,

als ich es mir wünsche, sehe ich ein. Ich bin ressortzuständig, ich werde diese Linie so lange verfolgen, bis ich eines Besseren belehrt bin, das werde ich so lange machen, bis ich sehe, dass wir uns geirrt haben und ich stehe dann auch nicht zu zuzugeben, ich habe mich geirrt, tut mir Leid, ich habe was nicht gewusst, man hat mich falsch hinformiert, das kann alles passieren. Wir sind alle nur Menschen, es ist alles nur Politik, meine Damen und Herren und Politik heißt menschliches Entscheiden. Bitte nehmen Sie das auch sich zur Richtschnur und nehmen Sie auch für sich an, dass Sie sich geirrt haben können, dann kommen wir vielleicht einen guten Schritt weiter, dass in den nächsten Jahren dort nicht unbedingt ein Wohnbau hinkommen wird, das sehe ich ein, das ist mein politischer Realitätssinn, der mich dazu bewegt, das auch so einzuschätzen, ich habe das auch nie anders behauptet, trotzdem glaube ich, dass eine andere Lösung im Sinne der Arbeitsplätze der Stadt, im Sinne des Sports in der Stadt, im Sinne des Wohnens in der Stadt, im Sinne der Grünraumpolitik in der Stadt die bessere, die vernünftigere, die logischere und die sparsamere Lösung wäre. Und ich hoffe, dass wir in dem Sinn sehr gut zu einem gemeinsamen Ergebnis kommen werden (*Applaus SPÖ*).

GRin. **Jahn**: Ja, bei aller Freundschaft muss ich jetzt trotzdem anmerken, dass meine grundlegende Frage, warum der Informationsbericht hier noch nicht behandelt wurde, nicht beantwortet wurde, wie alle hören konnten.

Zwischenruf GRin. Edlinger: Ist gerade vorher eingebracht worden.

GRin. **Jahn**: Zweitens, was meinen Vergleich mit den anderen Fußballplätzen, vor allem der Engländer, wo Chamigions-League usw. WM-Spiele stattfinden, betrifft, denke ich mir, ist das ein durchaus legitimer Vergleich, weil immerhin hat sich auch der steirische Fußballverband nach den Regelen der FIFA zu halten und die sind

auch somit für das Areal der Gruabn gültig, also ich weiß nicht, ja ich kann Ihnen gerne die Homepages der betreffendes Klubs übermitteln...

Zwischenruf Mag. Dr. Riedler: ...das müssen Sie mit dem Präsidenten reden, mit dem Kappl, nicht mit mir.

GRin. **Jahn**: Nein, ich verstehe schon, ich will Ihnen auch nicht unterstellen, dass Sie jetzt da irgendwie den steirischen Fußballverband genötigt haben, andere Gültigkeiten festzusetzen, als dort in den Vorschriften gesehen wird. Uns geht es in erster Linie um den Erhalt des Areals und um den Spielplatz der Gruabn und ich denke mir, da wird man sich dann auch einmal mit dem steirischen Fußballverband auseinandersetzen müssen und da hoffe ich auch, dass das von Seiten der Stadt passiert. Weil es kann nicht sein, dass in de n Vorschriften für die Sportstätten vom steirischen Fußballverband und von der FIFA andere Maße drinnen sind, die dann plötzlich von den zuständigen Personen der Stadt gegenüber erwähnt werden, da muss man auch in diese Richtung sich einmal erkundigen, einmal schauen, was da los ist, damit eben hoffentlich auch ab Herbst nach dem Ende der Wintersaison, also nach November, dann dort noch weitergespielt werden kann. Ja, zum Thema des Grünraumschutzes, was da vorher unterstellt wurde, wir würden ja die Sportstätte als ökologische Grünfläche betrachten, was ein Blödsinn ist, da wird meine Kollegin dann noch etwas dazusagen.

Zwischenruf GR. Kolar: Hast du aber gesagt.

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Wenn die Genehmigung, die befristete Genehmigung des steirischen Fußballverbandes für die so genannte Gruabn angesprochen ist, dann

bezieht sich diese Befristung insbesondere auf mangelhafte Sanitäranlagen, auf Baugebrechen bei den Gebäuden. Ganz sicher nicht auf die Größe des Spielfeldes, möglicherweise sehr wohl noch auf die Sicherheitsabstände, die der Verband bei Neuanlagen von Sportflächen, glaube ich, zurecht einfordert, das ist ein wichtiges Instrument, um Verletzungen hintanzuhalten. Wer sich die Mühe macht und das derzeitige Spielfeld in der Gruabn abmisst, wird draufkommen, dass es 100 x 64 Meter lang ist, also mehr als ausreichend lang ist, die Sicherheitsabstände, die tatsächlich im Momente nicht ausreichend gegeben sind, sind aber durch nicht allzu große bauliche Maßnahmen herstellbar. Das geht also sehr wohl und wenn man den steirischen Fußballverband heute schon sehr oft strapaziert hat, beim steirischen Fußballverband in der Herrgottwiesgasse, der Kunstrasenplatz wird jetzt erneuert im August dieses Jahres, erst dann wird der steirische Fußballverband mit seiner eigenen Anlage die notwendigen Sicherheitsabstände haben, ist auch ein Hinweis. Und das Spielfeld dort wird 100 x 60 Meter sein, also ich meine 100 x 60 beim Verband, am verbandseigenen Platz sind ok, dann werden 100 x 64 in der Gruabn ganz sicher auch ok sein (Applaus ÖVP), das wird anders wohl kaum argumentierbar sein. Und ich finde es schon ein bisschen verwegen und fast ein bisschen unfair zu sagen, 1,4 Millionen Euro ausgeben, damit ein Sportplatz ein Sportplatz bleibt, bitte sagen wir schon den Satz dazu, du hast es heute in deiner ersten Wortmeldung ja durchaus gesagt, 16.000 m² Herrgottwiesgasse sind dadurch verwertbar und das ist ein Erlös von 2,2 bis 2,4 Millionen Euro, also tun wir immer so mit Halbinformationen dann möglicherweise Meinungen machen (*Applaus ÖVP*). Und ich erlaube mir noch ein paar kurze Zitate, weil du es angesprochen hast, Herr Kollege Riedler, da geht es nämlich darum, was ist denn im Falle eines Konkurses, Herr Riedler sagt da drüber hinaus schien mehr als unsicher, ob bei einem Konkurs des Vereines die Stadt Graz Gruabn überhaupt aus der Masse lösen könne, so Riedler, das Sportstättenschutzgesetz macht die Auflösung von Sportstätten zu einem heiklen Unterfangen. Das heißt, also nur zu warten und zu sagen, vielleicht kriegen wir doch etwas aus der Masse, das wäre die Variante gewesen, die du früher angeregt hast...

Zwischenruf StR. Mag. Dr. Riedler: Nein, das wart ihr.

StR. **Eisel-Eiselsberg**: Und viele solcher Zitate, die einfach immer nur die halben Information wiedergeben, du sagst einmal, daher gibt es rechtlich gar keine Baugenehmigung, lehnt Riedler etwaige Umbauarbeiten ab? Es ist schlichtweg falsch, es gibt eine Baugenehmigung, seit einem Jahr könnten dort unten die Bagger fahren und die Anlage könnte schon de facto fertig sein, also wer sagt, es gibt da keine Baugenehmigung? Also beim runden Tisch, der sehr wohl notwendig sein wird, und der Bürgermeister wird dazu einladen, werden ja diese Dinge ohnedies noch einmal auf den Tisch kommen, ich freue mich auf den Informationsbericht im nächsten Gemeinderat und bin ganz sicher, dass wir dann auch zu einer guten Lösung kommen werden (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Rücker**: Ich werde jetzt versuchen, nicht auf die Meter-Diskussion einzusteigen, weil ich selbst keine aktive Fußballerin bin und mich auch nicht über dieses Thema ständig beschäftige. Aber was mir jetzt da herinnen noch einmal ganz massiv aufstoßt, ist die Vorgangsweise und der Weg, der gegangen wurde, bis wir heute hier stehen. Ich kann mich noch sehr genau erinnern an die Diskussion im letzten Gemeinderat, vor allem in dieser Ausschusssitzung, ich kann mich auch noch sehr genau erinnern, dass du, Wolfgang, von Anfang an relativ klar gesagt hast, du möchtest dieses Grundstück verwerten. Von Anfang an hast du eine Diskussion eigentlich in eine bestimmte Richtung haben wollen. Es wurde dann im Ausschuss gnädigerweise, so haben wir das dort erlebt, gnädigerweise dieser Passus hineinformuliert, dass es eine Überprüfung geben soll, ob es eine Alternative gibt. Wir haben bis heute eben dieses Ergebnis dieser Überprüfung nicht vorgelegt bekommen, das ist das Erste, was uns ärgert, das Zweite, was uns ärgert, ist, dass wir ja damals schon in Frage gestellt haben, ob der Herr Kartnig dieses Geld überhaupt bekommt, nachdem er ja seinerseits nicht sehr bereitwillig ist, einen gewissen Einblick darüber zu ermöglichen, was passiert, schließlich ist er jahrelang von dieser Stadt subventioniert worden. Also das heißt, wir waren damals auch gegen diese Ablöse unter diesen Bedingungen. Wir haben klar definiert, wenn der Herr Kartnig eine Ablöse bekommt, dann hat die Stadt auch ein Interesse daran zu bekunden, was passiert ist in den letzten Jahren mit dem Fußballklub. Schließlich hat man da hineingesteckt. Dann zu kommen und zu sagen, wir würden das als

Grünraum verkaufen, finde ich überhaupt das Höchste, wir haben das in keiner Weise gemacht, was wir kritisiert haben ist, dass hier zwei Sportstätten in einem Bezirk gleichzeitig verloren gehen, dass die nahe Erreichbarkeit für eine Sportstätte, die ein grünes Thema ist, die Stadt der kurzen Wege, die Möglichkeit, im Lebensumfeld Sport treiben zu können, ob jetzt Burschen oder Mädchen ist noch eine andere Frage, das ist mir schon klar, dass man da auch etwas dazu tun muss, aber das hat mit Erreichbarkeit zu tun. Das heißt, es ist sehr wohl ein grünes Thema, eine Sportstätte, wenigstens eine zu erhalten in einem Gebiet, wo dann nichts mehr da gewesen wäre. Das heißt, dieser Vorwurf, dass wir da eine Grünraumdebatte darüber führen wollen, ob jetzt ein Sportplatz ein Grünraum ist, die haben wir nie geführt. Wir haben darüber geredet, was in diesem Bezirk auch weiterhin notwendig ist und von dem her bin ich etwas angebissen, weil ich einfach das Gefühl habe, wir haben damals in diesem Ausschuss so gnädigenhalber noch diesen Vorschlag bekommen, aber niemand, und schon gar nicht du, hat jemals ernst gemeint, das auch wirklich umzusetzen.

StR. Dr. **Riedler**: Also soviel demokratisches Verständnis werdet auch ihr noch haben, dass ihr das aushaltet, wenn man Fragen beantwortet. Die Frage der Gnade, also ich empfinde keinen Kompromiss, der in einem Ausschuss oder sonstwo im demokratischen Diskurs gefunden wird, als Gnade, zumindest von meiner Seite, wenn du das so empfinden solltest, tut es mir Leid, aber von mir ist das jedenfalls wieder so gemeint, noch so verstanden gewesen oder so zu verstehen gewesen. Was die Baugenehmigung angeht, hat sich das, also Detlev, ich verstehe ja, dass du aufgeregt bist, aber sag doch nicht immer Halbwahrheiten, das ist ein bisschen unfair und ist auch unter der Gürtellinie, lassen wir das doch bleiben. Es ist ein schlechter Stil, aber einmal davon abgesehen, was die Baugenehmigung angeht, hat sich meine Äußerung darauf bezogen, dass es keine Baugenehmigung für einen neuen Fußballplatz gibt und das ist in Wirklichkeit auch das Problem. Man braucht, wenn man einen Fußballplatz so verschiebt, wie das nach Auskunft des Fußballverbandes notwendig wäre, und das haben wir dokumentiert, ich kann es nur noch einmal sagen, wenn wir den Fußballplatz verschieben müssen, wenn das so ist, brauchen wir eine Baugenehmigung. Eine Baugenehmigung auf der verordneten Trasse ist

nicht möglich, Auskunft, unter anderem von deinem Amt, und so haben wir das auch aufgefasst, mit was anderem sollen wir denn arbeiten, als wenn wir mit den Auskünften, die wir von den zuständigen Juristen bekommen, alles andere ist in dem Zusammenhang auch überhaupt nicht möglich. Warum die Genehmigung ausläuft, ist insofern relativ irrelevant, Faktum ist, sie läuft aus und damit ist diese Spielstätte unter diesen Umständen nicht mehr benutzungsfähig. Das heißt also, man muss natürlich sehr viel Geld investieren, um das wieder hinzukriegen, jedenfalls sagt der Fußballverband, wenn ihr dort umbaut, dann müsst ihr die ordnungsgemäße Fläche zustande bringen. Noch einmal, das, was der Fußballverband sagt, nicht ich, wenn der Fußballverband sagen würde, 90 Meter, dann würde ich dieses Argument, ich gebe es zu, nicht gelten. Bei den Sicherheitsabständen da verstehe ich es dann überhaupt nicht mehr. Da geht es darum, dass Kinder sich verletzen oder ob sich Kinder nicht verletzen. Es hat einen Haftungsfall mit einem zu geringen Abstand gegeben, wenn ich die Sicherheitsabstände einhalten will, muss ich abrücken, es bleibt nichts anderes über, wenn ich abrücke, brauche ich eine Baugenehmigung. Also der Bürgermeister hat mir vor zwei Wochen gesagt, er wird sicher zu keinem runden Tisch einladen, jetzt höre ich, er wird doch zu einem runden Tisch einladen, mir ist das sehr recht. Ich höre es das erste Mal, ich nehme es gerne zur Kenntnis, wir können dann noch zehn runde Tische anschließen, wenn es zur Aufklärung was beiträgt, soll es mir recht sein, offenbar ist es eher notwendig, interne Aufklärungsarbeit zu leisten als externe, wenn wir da zu einem Ergebnis kommen, soll es mir recht sein. Was man sicher nicht tun kann, also da bitte ich schon um Verständnis, ich habe meine Linie beibehalten, ich habe von Anfang an gesagt, was ich mir vorstelle, das ist noch lange nicht der Beschluss des Gemeinderates. Entschuldiung, ich war lang genug Gemeinderat, um das selbst zu wissen. Ich könnte und wollte auch nichts oktruieren, auch was eine Änderung des Flächenwidmungsplanes angeht oder so etwas, aber so zu tun, als ob wir die 1,4 Millionen Euro auch dann auf alle Fälle und vor allem ich, dieses Stück, ich habe es eingebracht, ich weiß ja, warum ich es eingebracht habe. Wenn ich weiß, dass das ein Sportplatz bleibt, das ist ein schwerer Irrtum und das habe ich immer deutlich gesagt, ich habe nie eine andere Position vertreten, auch dir gegenüber Detlev, für dich kann das keine Überraschung sein, ich habe immer gesagt, wenn wir 1,4 Millionen Euro, 20 Millionen Schilling, ausgeben, um ein Pachtrecht abzulösen, dann muss eine Gegenfinanzierung gegenüberstehen und wenn du sagst, die

Herrgottwiesgasse wäre die Gegenfinanzierung, habe ich heute erstens nachgewiesen, dass es so nicht stimmt, weder von der Größenordnung noch von der Machbarkeit her, weil im Bereich der Herrgottwiesgasse gibt es eine Reihe von Grundstücken, nur zehn Meter weiter unten, 20.000 m2 von einem privaten Immobilienmakler, die werden seit Jahren nicht verkauft, also es ist natürlich sehr viel schwieriger, dort zu einer Verwertung zu kommen und auch das ist damit ein starkes Argument. Das was wir heute geschafft haben, so sehe ich es zumindest, ist, weiter Verwirrung zu stiften, die Sportklubleute werden weiterhin glauben, es ist eine realistische Möglichkeit, sich in der Gruabn niederzulassen. Ich kann es auch nicht einschätzen, ob der Gemeinderat zu einer solchen Entscheidung käme. Abschließend möchte ich zum Vorwurf sagen, ich hätte den Gemeinderat nicht informiert, also bitte, das Gegenteil, möchte ich schon sagen, ist der Fall. Ich habe den Stadtsenat über den Stand der Dinge regelmäßig in Kenntnis gesetzt, also die Stadtsenatsfraktionen waren informiert, ich habe heute eine Anfrage zum Anlass genommen, hier ausführlich über die, und zwar die Dinge, die zum Teil erst heute mir wieder auf den Tisch geliefert worden sind von der Frau Peer, bekannt zu geben, ich versuche, alle Fragen, so gut es irgendwie geht, zu beantworten. Ich habe was zum Thema Flexibilität zu sagen, es ist, glaube ich, alles gesagt, was meine persönliche Position angeht, also ich habe auch keinen Auftrag übrigens im Gemeinderatsstück gehabt, weil man sich immer wieder darauf bezieht, bitte lest das Gemeinderatsstück genau durch, da steht nicht drinnen, dass ein Informationsbericht zu einem bestimmten Zeitpunkt abzugeben ist. Wenn der Gemeinderat das wünscht, werden wir das auch noch einmal schriftlich machen, das ist natürlich alles überhaupt keine Frage. Damit hoffe ich, dass wir auch allen Bedürfnissen entsprechend gerecht werden, die es in diesem Zusammenhang gibt (*Applaus SPÖ*).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Ich habe noch zwei Wortmeldungen. Meine Damen und Herren, wir haben noch ein umfassende Tagesordnung, sind am Beginn der Anfragen, ich mache nur aufmerksam, mir ist es ja egal, wir können heute auch bis Mitternacht sitzen, gar keine Frage, aber ich mache aufmerksam.

Zwischenruf GR. Schönegger: Wenn der Vizebürgermeister einmal den Vorsitz hat, sitzen wir lange.

GRin. **Kahr**: Meine Fraktion, meine Damen und Herren, wird sicherlich nicht zur Verlängerung beitragen, wir haben uns auch lange überlegt, ob wir uns jetzt in diese Debatte überhaupt einmischen sollen. Unsere Haltung war und ist auch weiterhin klar, dass wir für die Erhaltung der Gruabn als Sportstätte waren und auch weiterhin sind (*Applaus KPÖ*), deshalb haben wir uns auch in der Gemeinderatssitzung, wie es damals darum gegangen ist, auch so entschieden und es gibt Fakten, die unsere Haltung erst recht bestätigen. Sie sind heute von vielen, die sich dafür ausgesprochen haben, die Gruabn als Sportstätte zu erhalten, auch genannt worden, ich will hier nicht wiederholen, aber eines möchte ich an dieser Stelle hier auch sagen und damit kann man auch die weiteren Debatten verkürzen. Es gibt dann einen dringlichen Antrag von der Gemeinderätin Jahn zum selben Thema. Wenn man, wie das heute sehr oft genannt worden ist von Rednerinnen und Rednern, für die Erhaltung dieser Sportstätte ist, dann gibt es heute die Möglichkeit, diesem Antrag zuzustimmen, der das klar zum Ausdruck bringt und darum ersuche ich schon jetzt im Vorhinein, weil es da für diese Problematik ganz klar einen Weg gibt und wenn man den will, dann ist er auch möglich. Danke (*Applaus ÖVP und KPÖ*).

GR. **Schönegger**: Sehr geehrter Finanzstadtrat, Liegenschaftsreferent, Beteiligungsreferent! Ich habe Ihnen heute sehr aufmerksam zugehört über weite Strecken, manches Mal ist es nicht ganz gegangen. Jetzt habe ich eine Frage. Sie haben heute im Laufe der Debatte gesagt, wortwörtlich, dass für Sie keine Wohnbebauung vorstellbar ist in der Gruabn, bitte möchte das Protokoll dann sehen, aber ich habe das noch so im Ohr und andere, glaube ich, auch, jetzt frage ich mich, was soll dann dort passieren, wenn Sie vorher sagen, 1,4 Millionen auszugeben, um für einen Sportplatz wieder einen Sportplatz zu errichten, dann geben Sie jetzt nach Ihrer Argumentation 1,4 Millionen aus, um aus einem Sportplatz einen Park zu machen und sonst irgendwas oder einen Minigolfplatz oder ich weiß nicht, was da

hinkommen soll und zusätzlich noch einen Sportplatz in der Herrgottwiesgasse. Also ganz verstehe ich es jetzt nicht, was soll denn Ihrer Meinung nach dort geplant sein, wenn Sie sagen, es findet dort keine Wohnbebauung statt, das verstehe ich nicht (*Applaus ÖVP*).

Bgm.-Stv. **Ferk**: Meine Damen und Herren, ich möchte nur jetzt schon nochmals persönlich auch das Wort ergreifen, weil ich in der vorangegangenen Periode mich natürlich für die künftige Spielstätte des Sportklubplatzes gemeinsam auch mit dem Kollegen Nagl, und Bürgermeister Stingl war damals involviert, stark gemacht habe. Ich betone, in der vorangegangenen Gemeinderatsperiode. Und es war eigentlich der Vorschlag, der von mir gekommen ist, weil ich für das Straßenamt zuständig und für den Wirtschaftshof zuständig gewesen bin, wir hatten in der Herrgottwiesgasse das Glück, auf der einen Seite das Stadtwerke-Grundstück zu haben damals und auch den Steinlagerplatz, ein Teil, was uns selber gehört hat und es war klar, dass die Übersiedlung des Sportklubplatzes deswegen notwendig wird, weil natürlich die gesamte Entwicklung der Grazer Messe im Südosten, Sie erinnern sich auch in diesem Zusammenhang, als wir uns entschieden haben, den Messestandort zu sichern, rasch vollzogen hätte werden können. Manches Mal sagt man uns zu, dass wir mutige Entscheidungen treffen, manches Mal sagt man uns zu, dass wir uns sehr, sehr lange Zeit lassen. Und es ist schon bedauerlich, dass wir in diesem Zusammenhang, und da muss ich also herausstreichen, dass es dem Finanzstadtrat gelungen ist als nunmehrigem Liegenschaftsreferenten, mit der schwierigen Debatte im Zusammenhang der Übersiedlung der Vereinsfunktionäre zurechtzukommen und einen konstruktiven Vorschlag am Tisch gelegt hat, wo manche Fußballvereine in der Landeshauptstadt Graz sich glücklich geschätzt hätten, könnten wir eine derartige Sportförderung für einen Verein, natürlich ein wichtiger Verein, nämlich auch für andere so durchführen mit neuen Sportflächen, ebenso für die Sport- und Jugendförderung ganz wichtig, mit neuen Infrastruktureinrichtungen und mit einer Flutlichtanlage, die sich sehen lassen kann. Und bis zur Diskussion, meine Damen und Herren, und da war ja auch noch in diesem Haus ein großartiger Konsens, zumindest von den Parteien der Partnerschaft in diesem Hause, wo es darum gegangen ist, auch den SK Sturm zu retten, und wir hatten nicht viele Tage, und ich

nehme wohl an, dass die Informationen auch richtig gelautet haben, hat unser Liegenschafts- und Finanzstadtrat, wie ich sage, richtig gehandelt und hat einen konstruktiven Vorschlag gemacht, auf der einen Seite Sturm zu retten und auf der zweiten Seite endlich dieses Gelände frei zu bekommen. Weil Arbeitsplätze angesprochen worden sind: Es hat ein großer Zeitungskonzern in der Steiermark großes Interesse für dieses Areal. Und wenn in dieser Debatte, in dieser momentan kontroversiellen emotionalen Debatte es auch noch passiert, dass hier der Standort gefährdet ist oder dass man sagt, wenn diese Grazer Politik sich nicht entscheiden kann, dann gehen wir woanders hin. Meine Damen und Herren, dann haben wir wahrscheinlich auf allen Fronten verloren, das kann nicht im Interesse der Stadt, das kann auch nicht im Interesse dieses Hauses liegen (*Applaus SPÖ*), und daher, meine Damen und Herren, sollen wir nicht den Fehler begehen, die Funktionärinnen und Funktionäre, die Eltern, wie es manches Mal in dieser Stadt passiert, des Sportklubplatzes zu instrumentalisieren und ihnen Hoffnungen in einer anderen Form zu machen. Meine Damen und Herren, das wird nicht dazu führen, dass wir eine Entscheidungsfreudigkeit an den Tag legen und dass wir die richtigen Entscheidungen treffen. Und ich möchte schon etwas sehr deutlich sagen, liebe Kollegin Rücker, ich sage es ja nicht gerne, weil ich schätze Sie auch in Ihren Wortmeldungen, in Ihrem Engagement. Aber das haben wir nicht erfunden die Diskussion, die Sie so bestreiten, da gab es Flugblätter im Bezirk Jakomini von Ihren Bezirksräten, di ganz deutlich hier darüber gesprochen haben, dass an und für sich der Fußballbereich im Vergleich mit einer Grünfläche viel wichtiger ist, also das sage ich schon auch. Das muss man akzeptieren, wir akzeptieren ja auch Ihre Kritik in anderen Dingen. In diesem Zusammenhang würde ich hoffen, dass eine notwendige Gesprächsbasis in den nächsten Wochen, meine Damen und Herren, dazu führt, Lösungen herbeizuführen. Aber eines kann ich schon sagen, die Regierungspartner haben auch eine Verantwortung in finanzieller Hinsicht und das muss, glaube ich, auch im Vordergrund sein. Wir können nicht über Schulschließungen debattieren, wir können nicht debattieren über Kinderbetreuungseinrichtungen, die möglicherweise zurückgenommen werden müssen oder nicht in dem Ausmaß mehr finanziert werden, wenn es uns nicht gelingt abzuwägen, was ist wichtig, was ist möglich in dieser Stadt. Möglich ist, am Sturmplatz Grünraum zu installieren und möglich ist es auch, Wohnungen zu bauen, ich glaube, Wohnungen brauchen wir, junge Familien, Frau Gemeinderätin Jahn, werden auch künftig notwendige leistbare Wohnungen in

dieser Stadt haben, auch an die Adresse der KPÖ und daher wäre es rasch nötig, von der hitzigen Debatte zurückzukehren zu einer vernünftigen Ausgangsposition und Entscheidungen zu treffen (*Applaus SPÖ*).

StR. Mag. Dr. **Riedler**: Ich habe nicht gesagt, ich bin dagegen, ich glaube nur, es gibt im Moment im Gemeinderat keine Mehrheit dafür. Vermögensmäßig ist es natürlich so, dass sich die Rechnung auch ausgeht, wenn wir zum Beispiel in der nächsten Stadtregierung oder nach der nächsten Gemeinderatswahl oder in absehbarer Zeit eine Entscheidung treffen. Es ist ja ein Grundstücksvorrat , der ja in der Form nicht verloren geht, daher stimmt Ihre...

Zwischenruf unverständlich.

Dr. **Riedler**: Nein, das ist ja nicht wahr, ganz einfach Betriebswirtschaft I, da kann man das lernen, es ist eine einfache Sache, das zu überprüfen und es ist kein Wert, der verloren geht. Wenn jemand rausgeht und behauptet, ich sage etwas, was ich nicht gesagt habe, dann wehre ich mich auch ein bisschen.

Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rüsch übernimmt um 14.25 Uhr den Vorsitz.

3) Personal für Flüchtingsbetreuung im Haus Griesplatz 6

GRin. **Schloffer** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Schloffer**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Meine Anfrage betrifft das Personal für Flüchtlingsbetreuung im Hause Griesplatz 6. Durch eine Subvention des Bezirksrates Gries ist es möglich geworden, heuer eine zusätzliche Betreuungsperson im Heim für Asylsuchende am Griesplatz 6 zu finanzieren.
Das hat im Sinne der Integrationsbestrebungen eine positive Wirkung gehabt. Probleme im Zusammenleben von Asylsuchenden und Einheimischen konnten dadurch oft einer Lösung zugeführt werden.
Deshalb hat man vor einigen Wochen bei einem Gespräch am runden Tisch mit Caritas-Präsident Franz Küberl, Bezirkspolitikern, der Heimleitung, Wirtschaftstreibenden am Griesplatz, Anwohnern und auch der Polizei sehr zur Freude aller Beteiligten eine positive Bilanz gezogen.

Der Vertrag für diese Betreuungsperson endet jedoch im November dieses Jahres. In seiner jüngsten Sitzung war sich der Bezirksrat Gries einig, dass es wichtig und sinnvoll ist, wenn diese zweite Betreuungsperson weiterhin Dienst im Asylheim verrichten kann, dem Bezirksrat fehlen jedoch die finanziellen Mittel. Der Bezirksrat ist jedoch einstimmig der Meinung, dass der Bürgermeister der Stadt Graz als zuständiger politischer Referent die finanzielle Vorsorge dafür treffen sollte, diese wichtigen Integrationsmaßnahmen im Bezirk Gries fortzuführen.

Deshalb richte ich an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, namens des KPÖ folgende

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, eine zweite Betreuungsperson für das Flüchtlingsheim am Griesplatz 6 ab November 2005 für ein weiteres Jahr zu finanzieren? (*Applaus KPÖ*)

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

4) Sperre Parkhaus Thondorf

GR. **Slamanig** stellt folgende Anfrage:

GR. **Slamanig**: Geschätzte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeisterstellvertreter, Stadtrat Rüsch! Hunderte Beschäftigte der Frühschicht im Magna-Werk Steyr Graz-Thondorf, die ihre Pkws normalerweise im Parkhaus der stadteigenen GBG parken, standen heute Morgen vor verschlossenen Türen.
Der Grund dafür: Das Parkhaus ist von Donnerstag bis Sonntag wegen Reinigungs- und Erhaltungsarbeiten gesperrt. Der Betriebsratsvorsitzende war erst am Vortag um 13.00 Uhr von dieser Maßnahme informiert worden.
Dieses Parkplatzproblem hätte bei etwas besserem Organisationsgeschick vermieden werden können. Auch heuer gibt es Ende Juli bis Anfang August einen dreiwöchigen Betriebsurlaub bei Magna Steyr. Während dieser Zeit steht das Parkhaus fast leer.
Ich schließe mich vollinhaltlich der Meinung des Arbeiterbetriebsrates im Magna-Steyr-Werk Thondorf, Peter Scherz, an: ´Der Stadt Graz und ihren Gesellschaften darf nicht nur der Konzern von Frank Stronach viel wert sein, auch die Arbeiter in diesem Großbetrieb würden mehr Aufmerksamkeit und Beachtung verdienen.´
Es ist zu hoffen, dass man in Zukunft in solchen Fragen koordinierter vorgeht.

Ich richte daher Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, in Gesprächen mit der GBG dafür Sorge zu tragen, dass Reinigungs- und Sanierungsmaßnahmen im Parkhaus Thondorf künftig wenn möglich während der Betriebsferien von Magna Steyr durchgeführt werden? (*Applaus KPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

5) Veranstaltungsrichtlinien

GRin. **Kahr** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Kahr**: Sehr geehrter Herr Stadtrat, meine Damen und Herren! Der Gemeinderat hat am 3. Oktober 2002 einstimmig im Gemeinderat die „Richtlinien für die Erteilung der Zustimmung zur Durchführung von Veranstaltungen auf öffentlichen Flächen“, kurz Veranstaltungsrichtlinien, beschlossen. Gleichzeitig wurde auch beschlossen, dass dem Gemeinderat ein Evaluierungsbericht vorzulegen ist.

Seit Dezember letzten Jahres hat es mehrere Sitzungen zur Evaluierung der Veranstaltungsrichtlinien gegeben. In der letzten Sitzung vom 7. April d. J. gab es von allen Anwesenden Einigkeit darüber, die überarbeiteten Richtlinien dem Gemeinderat als Bericht zur Beschlussfassung vorzulegen. Das Präsidialamt schickte auch den fertigen Bericht an alle Klubs aus, aber außer den Grünen und der KPÖ gab es keine Stellungnahmen mehr dazu.

Zwischenruf GRin. Krampl: Doch.

GRin. **Kahr**: Aber zumindest nicht in dieser Form, dass sozusagen das, worüber Einigkeit bestanden hat, auch das Ok gegeben wurde.

Die Veranstaltungsrichtlinien haben nur dann einen Sinn, wenn sie auch eingehalten werden. Für uns ist vor allem der Umstand Besorgnis erregend, da wir das Ansteigen von lauten Veranstaltungen im öffentlichen Raum von Jahr zu Jahr erleben und uns dies durch mehrmalige Initiative im Gemeinderat auch bestätigt wurde. Gleichzeitig schwindelt man sich aber, unserer Meinung nach, immer wieder um ein weiteres Jahr hinüber.

Vor allem die Tatsache, dass es bei Überschreiten von den in den Richtlinien festgesetzten Lärmgrenzwerten zu keiner Konventionalstrafe kommt, ist vollkommen unbegreiflich.

Genannt werden Gründe der Gleichbehandlung. Weil man mangels personeller Ressourcen, das zwar stimmt, nicht jeden Veranstalter kontrollieren kann, und daher jene, die man erwischt, nicht strafen will. Folgt man aber dieser Logik, so könnte man künftighin keinen Autofahrer, der in eine Radarfalle tappt, bestrafen, weil man immer sagen kann, woanders gab es auch Schnellfahrer, die man nicht kontrolliert hat.

Veranstaltungslärm hat für die Gesundheit der betroffenen Wohnbevölkerung negative Auswirkungen und hat auch zur Stadtflucht beigetragen. Unzählige Gutachten und Studien belegen das und mittlerweile gibt es auch niemanden mehr, denke ich, hier im Gemeinderat, der das bestreitet.

Namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs richte ich daher an den Bürgermeister folgende

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, sich dafür einzusetzen, dass die vom Gemeinderat beschlossenen Veranstaltungsrichtlinien in jedem Punkt auch eingehalten werden, insbesondere auch jenen Punkt, der eine Verhängung einer Konventionalstrafe bei Überschreiten der festgelegten Lärmgrenzwerte vorsieht? (*Applaus KPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

6) Kletterhalle – privates Bauvorhaben

GR. Mag. **Fabisch** stellt folgende Anfrage:

Mag. **Fabisch**: Lieber Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Damen und Herren! Seit einiger Zeit ist in Graz davon die Rede, dass ein privater Investor im Großraum unserer Stadt eine Kletterhalle errichten will. Eine Gratiszeitung hat dies am 9. Juni 2005 sogar als eine Information durch Finanzstadtrat Riedler im Rahmen einer Pressekonferenz gemeldet.

Dieses Vorhaben wäre für die Stadt Graz sehr positiv, da der im zuständigen Ausschuss diskutierte Plan einer WIKI-Kletterhalle, an deren Errichtung sich die Stadt Graz finanziell beteiligen sollte, in Zeiten der „Aufgabenkritik“ kein leichtes Unternehmen darstellt.

Deshalb richte ich an den Bürgermeister namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

A n f r a g e :

Verfügen Sie über Informationen über den Plan eines privaten Investors, im Raum Graz eine Kletterhalle zu errichten und wenn ja, sind Sie bereit, diese den Mitgliedern des Gemeinderates mitzuteilen? (*Applaus KPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

7) Fehlende Beleuchtung bei den GVB-Fahrplanaushängen

GRin. **Felbinger** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Felbinger**: Sehr geehrter Herr Stadtrat! Es ist auffallend, dass bei den GVB-Haltestellen die Werbeflächen auf den Wartehäusern sehr gut beleuchtet sind, die Fahrplanaushänge in den Wartehäusern hingegen nicht beleuchtet sind.

Im Sinne der Kundenfreundlichkeit sollte dieser Umstand geändert werden.

Deshalb richte ich an den Bürgermeister namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, sich an die zuständigen Stellen bei den Grazer Verkehrsbetrieben zu wenden, um die Installierung der fehlenden Beleuchtung bei den Fahrplanaushängen bei den Wartehäusern herbeizuführen? (*Applaus KPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

8) Errichtung eines Gehsteiges in der Straßganger Straße zwischen den GVB-Haltestellen „Jakob-Gschiel-Gasse“ und „Kienzl Weg“, sowie die Errichtung eines Fußgängerüberganges in der Schererstraße im Kreuzungsbereich Straßganger Straße

GRin. **Bergmann** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Bergmann**: Sehr geehrter Herr Stadtrat Rüsch! Die Straßganger Straße ist seit vielen Jahren immer wieder für mich ein Thema und bietet auch jetzt wieder Anlass, dass ich mich hier aktiv einschalte. Sie ist eine wichtige und sehr frequentierte Haupteinzugsstraße im Westen von Graz. Das Problem des verstärkten Verkehrsaufkommens wird nicht so einfach zu lösen sein und sicherlich in Zukunft

noch zunehmen, trotzdem sind in den vergangenen Jahren zunehmend Wohnsiedlungen unmittelbar neben dieser Straße entstanden und werden auch in den nächsten Jahren noch entstehen.

Was wir jedoch tun können, ist die Sicherheit im Verkehrsgeschehen für die Menschen so gut als möglich zu gewährleisten. Dazu gehören für mich gesicherte Geh- und Radwege sowie Fußgängerübergänge. Leider gibt es in diesem Bereich noch gravierende Mängel, die raschest behoben werden müssen.
Nachdem ich von vielen Bewohnern im eingangs erwähnten Gebiet angesprochen wurde, konnte ich mich am Dienstag selbst davon überzeugen, dass die Situation dort unhaltbar ist. Eltern mit Kinderwagen und Kleinkind an der Hand, alte Menschen mit voller Einkaufstasche sowie Gruppen von Kindern müssen am Radweg entlang der stark befahrenen Straße von den Bus Haltestellen gehen, viele von diesen Menschen laufen zwischen den Autos auf die andere Straßenseite, da es an gesicherten Fußgängerübergängen mangelt oder diese sehr weit entfernt sind.
Bei der Schererstraße ist jetzt ein Kindergarten, Arztpraxen, eine Kfz-Anmeldestelle, ein Einkaufsmarkt, ein Cafehaus, welches von einer Behinderteninitiative geführt wird. Aus diesem Grund wird auch dieses Cafe gerne von Rollstuhlfahrern besucht. Diese sind ebenfalls gezwungen, zwischen fahrenden Autos sich zu bewegen, da es keinen Zebrastreifen und keinen Gehsteig gibt, um dieses Zentrum zu erreichen.

Der geplante Bezirkspark, der nach Auskunft von Ihnen, Herr Stadtrat und dem Leiter des Stadtgartenamtes noch Ende dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll, wird ebenfalls einen Zugang in diesem Abschnitt erhalten und somit werden noch mehr Menschen davon betroffen sein. Es liegt daher nahe, dass im Zuge der Errichtung der Parkanlage der Gehweg ebenfalls errichtet wird.

Namens der KPÖ-Gemeinderatsfraktion richte ich daher an Sie, Herr Bürgermeister die

A n f r a g e :

Sind Sie bereit, sich bei den dafür zuständigen Stellen einzusetzen, dass der Gehweg zwischen den Bushaltestellen Jakob-Gschiel-Gasse und Kienzl-Weg , sowie

ein Zebrasteifen bei der Schererstraße im Kreuzungsbereich Straßganger Straße noch im Zuge der Errichtung der Parkanlage errichtet wird?

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

9) Überprüfung der Sperrstunden

GRin. Mag. **Uray-Frick** stellt folgende Anfrage:

Mag. **Uray-Frick**: Liebe KollegInnen, verehrte dezimierte Stadtregierung! So würden wir viel Geld sparen der Stadt, wenn es so wäre. Vor etwa einem Jahr hat sich eine überparteiliche Interessensgemeinschaft lärmgeplagter Anrainer der Grazer Stadtbezirke St. Leonhard und Geidorf erstmals an die Stadt Graz und das Land Steiermark gewandt und um Abstellung von Missständen gebeten. Meine Kollegin, Andrea Sickl, hat bereits mehrmals auch hier im Gemeinderat auf diese untragbare Situation hingewiesen. Uns allen sind die Probleme wie Lärm, aber auch Sachbeschädigungen, Verschmutzungen, Alkoholexzesse und Drogenkonsum sowie auch die Verkehrsbelastung, aber die ist eher das geringere Übel, bekannt.

Im letzten Jahr ist einiges unternommen worden, es gab Bürgerbesprechungen und Informationsveranstaltungen und hat man auch im Wege eines Mediationsverfahrens versucht, den Anrainern hilfreich unter die Arme zu greifen. Verstärkte Polizeipräsenz und Kontrolltätigkeiten der Stadt Graz wurden von den Anrainern als kleiner Hoffnungsschimmer gesehen. Ein bisschen voreilig, wie sich offensichtlich zeigt, denn all das Bemühen hat keine wirkliche Besserung gebracht. Die Interessensgemeinschaft ist daher im Mai erneut in einem offenen Brief unter anderem an die Stadt Graz herangetreten und hat eine Reihe von Vorschlägen gebracht.

Ich glaube wirklich, dass es höchst an der Zeit ist, dass die Stadt Graz, aber auch das Land Steiermark, weil es eben um gesetzliche Regelungen unter Umständen geht, sich nun konkret dieser Zustände widmet. Im Bereich der Sperrstundenregelungen könnte meines Erachtens nach eingegriffen werden, also ich glaube nicht, dass man jetzt um 10.00 Uhr zusperren muss, aber da sind ja manche Lokale bis sehr weit in den Morgen geöffnet. So ist nicht nur in erster Linie über eine generelle Vorverlegung der Sperrstunden, sondern vor allem auch über den Vorschlag der IG, so genannte 'sensible Zonen' zu schaffen, nachzudenken. Es erscheint auch denkbar, dass die Sperrzeitenverordnung des Landes Steiermark hinterfragt und gegebenenfalls einer Neuordnung zugeführt wird. Unabhängig von solchen Überlegungen sollte es jedoch zu einer noch konsequenteren Überprüfung oder Einhaltung der bestehenden Zeiten kommen.

Namens des Freiheitlichen Gemeinderatsklubs stelle ich daher an den Herrn Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob er bereit ist, einerseits dafür Sorge zu tragen, dass die bestehenden Zeiten eingehalten werden und andererseits mit dem Land Steiermark das Gespräch zu suchen, um die bestehenden Richtlinien überprüfen und gegebenenfalls überarbeiten zu lassen?

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

10) Finanzierung der künftigen Straßenbahn-Infrastrukturausbauten

GR. Dipl.-Ing. Dr. **Getzinger** stellt folgende Anfrage:

Dr. **Getzinger**: Das betrifft auch Sie, Herr Vorsitzender. Als ehemaliger Finanzreferent der Stadt Graz und natürlich auch als Bürgermeister war und ist es Teil verantwortungsvoller Amtsführung, Möglichkeiten der Finanzierung dringend erforderlicher Infrastrukturinvestitionen im Bereich schienengebundener öffentlicher Verkehr vorzuschlagen, zu erörtern und nicht nur abzulehnen – so geschehen bei der City-Maut und bei der Nahverkehrsabgabe. Hinsichtlich der Nahverkehrsabgabe haben Sie für sich und Ihre Fraktion festgestellt, dass Sie sich unter gewissen Umständen eine derartige Abgabe durchaus vorstellen können. Der Klubobmann der ÖVP im Steiermärkischen Landtag, der als gesetzgebende Körperschaft für die Ermächtigung der Stadt Graz zur Einhebung dieser Abgabe zuständig ist, lehnt diese Nahverkehrsabgabe allerdings rundweg ab.

In diesem Sinne stelle ich daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

welche Vorschläge hinsichtlich der Finanzierung der künftigen Straßenbahn-Infrastrukturausbauten haben Sie? (*Applaus SPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

11) Wetzelsdorfer Straße; Errichtung eines Erdwalls

GR. **Kolar** stellt folgende Anfrage:

GR. **Kolar**: Sehr geehrter Herr Stadtrat! Bereits vor geraumer Zeit wurde vom Bezirksrat Eggenberg in einem einstimmigen Beschluss die Errichtung eines Gehweges für die Wetzelsdorfer Straße, dies ist eine Landesstraße, eingefordert.

Was ist bis jetzt geschehen? Zwischen der Straßganger Straße und Gaswerkstraße wird mittlerweile ein weiterer Wohnbau mit 72 neuen Wohneinheiten errichtet. Und man höre und staune: Das Aushubmaterial wurde – gleichsam als Lärmschutzmaßnahme – zwischen Straße und Wohnbauten aufgeschüttet, nunmehr, meine Damen und Herren, ist somit ein gut drei Meter hoher und ebenso breiter Erdwall entstanden, obwohl als eigentlicher Lärmschutz für diese Siedlung eine Lärmschutzwand genehmigt gewesen wäre.

Die Folge dieser monströsen Aufschüttung: Der Platz für den geforderten Gehweg ist nicht mehr vorhanden. Aber nicht nur das: Mittlerweile sehen sich die FußgängerInnen in diesem Abschnitt, weil die Straße schmal, wie vielen von Ihnen ja bekannt, gleichzeitig sehr viel befahren ist, sogar genötigt, den Erdwall raufzuklettern und somit als Bergwanderung zu absolvieren, wenn sie diesen Abschnitt relativ gefahrlos absolvieren oder passieren wollen. Kein Wunder, dass die Sinnhaftigkeit dieser Art des Lärmschutzes von vielen angezweifelt wird, wobei auch nicht zu erfahren ist, ob diese Maßnahme mit der Stadt Graz abgesprochen oder genehmigt ist und womöglich gar als eine Dauerlösung vorgesehen ist, um auch in weiterer Zukunft den FußgeherInnen statt des Gehsteiges bloß ein Hügelwanderpfad zur Verfügung steht.

Ich stelle daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an den Herrn Bürgermeister, die

A n f r a g e ,

ob er bereit ist, klären zu lassen, inwieweit diese Aufschüttung in Abstimmung mit der Stadt Graz erfolgte und ob dieser Erdwall als Ersatz für die genehmigte Lärmschutzwand genehmigt wurde? (*Applaus SPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Bürgermeisterstellvertreter Ferk übernimmt um 14.55 Uhr den Vorsitz.

12) Petrifelderstraße/Verkehrssicherheit

GRin. **Warmuth** stellt folgende Anfrage:

GRin. **Warmuth**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Bereits seit Jahren ist die Verkehrssicherheit auf der Petrifelder Straße im Bereich des städtischen Kindergartens ein Thema, das Eltern, AnrainerInnen wie auch die Bezirksvorstehung beschäftigt. So kommt es nicht von ungefähr, dass bereits im März 2003 der Bezirksrat St. Peter einen Antrag auf eine 30-Stundenkilometer-Beschränkung in diesem Abschnitt beschloss.
Geschehen ist bis heute wenig bis nichts – und erst vor wenigen Tagen wieder wurde ein Kindergartenkind bei einem Verkehrsunfall auf dem Zebrastreifen verletzt.

So gesehen ist es kein Wunder, dass die Eltern jetzt mobil machen und in Unterschriftenaktionen Maßnahmen einfordern, dass sie nicht länger zusehen wollen und dass sie nicht akzeptieren können, dass trotz des Wissens um das Gefahrenpotenzial nichts geschieht. Denn, wie gesagt: Neu ist diese Problematik nicht; sofern man Bezirksratsanträge ernst nehmen würde, hätte hier schon lange Vorsorge getroffen werden können. Dass Herr Stadtrat Rüsch jetzt ankündigt, den Fall sofort genauer anzusehen und nach Lösungen zu suchen, kommt so gesehen mindestens zwei Jahre zu spät.

Ich stelle daher namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion an Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, im Rahmen Ihrer Koordinierungskompetenz die

A n f r a g e ,

ob Sie bereit sind, auf Grund der besonderen Problematik und des Gefahrenpotenzials auf die zuständigen Abteilungen einzuwirken, dass nun wirklich rasch Abhilfe in Form einer Druckknopfampel sowie einer 30 Kmh-Geschwindigkeitsbegrenzung geschaffen wird, wobei unter Umständen – wie gestern von der SPÖ in einem Bezirksratsantrag bereits eingefordert – als Übergangslösung Schüler-/Schülerinnenlotsen eingesetzt werden (*Applaus SPÖ*).

Der Vorsitzende erklärt, die Anfrage wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Unterbrechung des Gemeinderates von 15.00 bis 16.00 Uhr.